

BUFO

4.2007

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands

KLIMARETTER LAND

Zukunftsfähige
Energieversorgung
mit Biomasse



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Lieber Leserinnen, liebe Leser,

eigentlich ist doch schon alles gesagt. Das habe ich gedacht, als ich den Antrag zum Thema Biomasse las, den die KLJB im Oktober verabschiedet hat. Den Antrag können wir im BUFO abdrucken und haben alle wichtigen Punkte abgedeckt. So einfach hat es mir unser Ökologie-referent Franz Pöter dann doch nicht gemacht.

War ich am Anfang noch skeptisch, ob wir tatsächlich ein ganzes BUFO zum Thema Biomasse gefüllt bekommen, so wurde ich schnell eines besseren belehrt. Und wie immer waren es dann am Ende so viele Ideen, dass der Platz ganz schön knapp wurde.

Wer nach dem Lesen noch mehr zum Thema Biomasse und zu den Positionen der KLJB wissen möchte, ist bei der Internationalen Grünen Woche (IGW) im Januar in Berlin richtig. Die KLJB-Standaktion befasst sich mit den Chancen und Risiken von Bioenergie für ländliche Räume. Wir freuen wir uns sehr über Besuch!

Das erste Jahr BUFO im neuen Gewand geht erfolgreich zu Ende, und das nächste nähert sich im Galopp. Aber nicht nur das BUFO geht in ein neues Jahr, auch die übrigen Fachbereiche der KLJB-Bundesstelle sind wieder schwer aktiv. Im Jahr 2008 wollen wir unseren Blick insbesondere auf das Konsumverhalten in Deutschland lenken. Mehr dazu und weitere Themen und Veranstaltungen für 2008 könnt Ihr dem Jahresprogramm entnehmen.

Für das neue Jahr wünsche ich Euch viele schöne Begegnungen, gute Ideen und immer genug Zeit zum Innehalten (und BUFO-Lesen natürlich).

Herzliche Grüße von

Johanna Elsässer
j.elsaesser@kljb.org

Auf dem aktuellen Titel seht Ihr Christina Lütke Scharmann (26) aus Lüdinghausen (DV Münster) in einem Feld von Miscanthus-Pflanzen (auch unter dem Namen Elefantengras oder Chinaschilf bekannt). Miscanthus ist ein nachwachsender Rohstoff mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten – zum Beispiel als Baustoff oder zur Energiegewinnung.



BUFO 1/08: TITELFOTO GESUCHT

Wer macht das nächste Foto für den BUFO-Titel? Die Ausgabe 1/08 dreht sich um biologische Vielfalt. Wenn Ihr Euch beteiligen möchtet, schickt uns bis zum 7. März 2008 ein hochauflösendes Foto und eine kurze Beschreibung zum Thema. Mit etwas Glück landet es auf dem Titel des nächsten BUFOs. Wir sind für Euch da, wenn Ihr Fragen technischer oder künstlerischer Art habt. Ob vor oder hinter der Kamera – viel Glück und ein gutes Auge!

SCHWERPUNKT



- 4 Energie vom Land will hoch hinaus
- 6 Interview mit MdB Ulrich Kelber:
Fan von Energie-Effizienz
- 8 Klimawandel und Bioenergie
- 10 Biokraftstoffe: Von wegen Bio
- 12 Bioenergie – Angriff auf Klima und Artenvielfalt
- 14 Pro und Contra Verbrennung von Brotgetreide
- 16 Praxisbeispiele zum Thema Biomasse
- 16 Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit
- 17 Energieversorgung umrüsten
- 18 Andere Menschen mobilisieren
- 19 Umwelttipps

BUNDESEBENE



- 20 Bundesausschuss in Würzburg: Startschuss für neue Vorhaben
- 21 KLJB-Umweltforum: Wer rettet die Welt?
- 22 Ökumene: Christian Schärtl in Rumänien

BUFO VOR ORT



- 23 Augsburg: Vollversammlung auf dem Kienberg
- 23 München und Freising: Auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen
- 24 Freiburg: Uns gehört die Zukunft!
- 24 KLJB Paderborn fordert kritischen Konsum
- 25 Diözesanversammlung Freiburg
- 25 Schöpfungslust statt Ökofrust in Eichstätt
- 26 Diözesanversammlung Würzburg
- 26 Bildungshaus der KLJB Paderborn eröffnet
- 27 Diözesanversammlung der KLJB Würzburg
- 27 LV Bayern belohnt gute Ideen
- 28 LV Bayern zum Gespräch bei Kardinal Wetter
- 28 KLJB Augsburg wurde 60 Jahre jung
- 29 DV Regensburg im grünen Allgäu
- 29 DV Münster: Leitung bewusst erleben
- 30 LV Bayern: Anliegen der KLJB finden Gehör
- 30 KLJB Münster bewegt und begeistert
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeber: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB) **Redaktion:** Johanna Elsässer (verantw.) **Korrektorat:** Ute Ackermann
Verantwortlich für den Schwerpunkt: Franz Pöter, Ökologiereferent an der KLJB-Bundesstelle **Fotos:** KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet) Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist nur drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ENERGIE VOM LAND WILL HOCH HINAUS

Die Bedeutung des Boomfaktors
Biomasse und die Forderungen der KLJB



BIOENERGIE UND BIOMASSE

Die Bioenergie ist das Multitalent unter den Erneuerbaren Energien. Feste, flüssige und gasförmige Biomasse liefert **Wärme, Strom und Kraftstoffe**. Bioenergie lässt sich lagern und steht immer flexibel und zuverlässig bei Bedarf zur Verfügung. Zu den Rohstoffen für die Bioenergie zählen im Prinzip sämtliche Stoffe organischer Herkunft, die nicht bereits fossil sind. Darunter fallen unter anderem pflanzliche oder tierische **Reststoffe** (zum Beispiel Stroh, Gülle, aber auch Schlachthofabfälle und Biomüll). Weiter wird Bioenergie aus **angebauter Biomasse** („nachwachsenden Rohstoffen“) gewonnen. Dazu gehören beispielsweise Mais, Roggen, Raps und Zuckerrüben. Alle Stoffe werden unter dem Oberbegriff Biomasse zusammengefasst.

BILANZ DER BIOENERGIE 2006

Investitionen in neue Anlagen:	2,9 Mrd. €
Gesamtumsatz:	9,1 Mrd. €
Beschäftigte:	ca. 91.900
Export deutscher Anlagenbauer	ca. 1 Mrd. €
Anteil am Stromverbrauch	2,9 %
Anteil am Wärmeverbrauch	5,7 %
rund 70.000 Haushalte besitzen eine Holzpellettheizung (26.000 mehr als 2005)	
Anteil am Kraftstoffverbrauch	6,3 %
Klimaschutz: CO ₂ -Vermeidung	ca. 50 Mio. t

KLIMASCHUTZ DURCH BIOENERGIE 2006

CO ₂ -Einsparung	ca. 52 Mio. t
Treibhausgaseinsparung allein durch Biogasverwertung	ca. 2 Mio. t

QUELLE: INFORMATIONSKAMPAGNE FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN
WWW.UNENDLICH-VIEL-ENERGIE.DE
U.GERDER@UNENDLICH-VIEL-ENERGIE.DE



Wolfgang Ehrenlechner
KLJB-Bundesvorsitzender
w.ehrenlechner@kljb.org

Wenn es um die Entscheidung geht, den Hof an die nächste Generation zu übergeben, tauchen viele Fragen auf, denen sich die potenziellen HofnachfolgerInnen stellen müssen: Rechnet sich ein landwirtschaftlicher Betrieb heutzutage überhaupt noch? Wie viele Investitionen müssen wir tätigen, um wettbewerbsfähig zu sein? Lohnt es sich, die komplette Verantwortung für so eine Lebensaufgabe auf sich zu nehmen?

Die Entwicklung der letzten Jahre beantwortet solche Fragen mit einem klaren Ja. Seit Bioenergie eines der Zauberwörter im Kampf gegen die globale Erwärmung ist, bietet sich dieses Wirtschaftsfeld nicht nur als zweites Standbein parallel zur Nahrungsmittelproduktion an. Viele Bäuerinnen und Bauern haben für sich diese Chancen auf eine zusätzliche Einnahmequelle schon erkannt und haben mit ihrem Hof den Weg zum Energiewirt eingeschlagen. Die Wege sind vielfältig: Das kann eine Biogasanlage sein, in der Reststoffe aus der Tierhaltung verwertet werden und über Blockheizkraftwerk Strom und Wärme gewonnen wird, das kann der Anbau von Raps oder anderen Energiepflanzen sein, die auf fossilen Energieträgern basierende Brenn- und Kraftstoffe ersetzen.

Der stark wachsende Wirtschaftszweig Bioenergie darf jedoch nicht nur unter dem Gesichtspunkt wachsender Wirtschaftskraft für ländliche Räume gesehen werden. Als KLJB ist uns besonders der ökologische Aspekt der Energiegewinnung aus Biomasse im Sinne unserer Schöpfungsverantwortung wichtig. Verbunden mit einer Vielzahl an Projekten und Aktionen wie zum Beispiel dem „global village“ oder unserer Aktivität in der Klima-Allianz zeigen wir seit vielen Jahren einen Weg in eine Zukunft ohne fossile Energie auf. Neben Bioenergie spielen dabei vor allem die Energieträger Sonne, Wind und Wasser, aber auch Geothermie eine wichtige Rolle in einem ökologischen und nachhaltigen Energiemix.

Bioenergie hat sich von einem Nischendasein zu einer tragenden Säule der Energieversorgung gemausert. Der tatsächliche CO₂-Vorteil und die Nebenwirkungen des weltweit steigenden Anbaus von Energiepflanzen und deren Nutzung werden derzeit allerdings kontrovers diskutiert.

Neben den bekannten positiven Effekten auf regionale Wirtschaftskreisläufe, dezentrale Versorgungsstrukturen und das Klima ist jedoch auch zu beachten, dass Bioenergie nur dann zu einer optimalen CO₂-Entlastung beitragen kann, wenn beim Anbau bestimmte ökologische Mindeststandards Anwendung finden. Die Produktion von Energiepflanzen entspricht bislang nicht immer dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Intensiver Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatz und der mit deren Produktion und Ausbringung verbundene Energieaufwand lassen den Klimavorteil häufig verpuffen. Weite Transportwege verschlechtern ebenfalls die CO₂-Bilanz der Biomasse. Ein Anbau in Monokulturen sowie eine verengte Fruchtfolge führen langfristig zum Verlust von biologischer Vielfalt.

Die Erwartungen an Biomasse als Energieträger der Zukunft sind hoch. Die landwirtschaftliche Fläche zum Anbau ist allerdings begrenzt. Schon jetzt macht sich die zunehmende Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion in steigenden Lebensmittelpreisen deutlich bemerkbar. Das ist eine positive Entwicklung für die Lebensmittel erzeugende Landwirtschaft und die Wertschätzung ihrer Produkte. In Deutschland sind im Ackerbau für die Zukunft flächenmäßig keine großen Zuwachsraten mehr möglich. Um unseren maßlosen Energiehunger zu stillen werden auch die Importe von Biomasse zunehmen. Diese Entwicklung birgt die Gefahr, dass die Herkunftsländer – mehrheitlich Entwicklungsländer – mit erheblichen sozialen und ökologischen Problemen zu kämpfen haben.

Damit Biomasse effektiv zur Lösung der vielschichtigen Probleme – insbesondere der des Klimawandels – beitragen kann, ist es unbedingt geboten, ihre Produktion dem Prinzip der Nachhaltigkeit unterzuordnen. Der Herbstbundesausschuss der KLJB hat deshalb ein Positionspapier verabschiedet, in dem er Rahmenbedingungen für eine möglichst nachhaltige Produktion von Bioenergie von der Politik fordert. Doch das alleine wird nicht reichen. Es gilt den Energieverbrauch drastisch zu senken und parallel die Energieeffizienz zu steigern. Wir müssen also über die Bioenergie hinaus konsequent die Energiewirtschaft umbauen. Weg von fossilen Brennstoffen zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Energiepolitik. ☼☼

BIOMASSE – ABER BITTE NUR NACHHALTIG!

Positionspapier vom KLJB-Bundesausschuss Oktober 2007

Der Herbstbundesausschuss hat sich mit der Problematik zunehmender Nutzung von Biomasse zur Energiegewinnung beschäftigt und Forderungen an die Politik gerichtet, um eine ökologisch sinnvolle, sozial gerechte und nachhaltige Gestaltung der Energiewende zu erreichen.

Einige unserer Forderungen in der Zusammenfassung:

- ☼☼ Einen positiven Effekt für Klima und ländliche Räume wird die Biomasse nur haben, wenn das Prinzip der Nachhaltigkeit gegeben ist.
- ☼☼ Um die Ökobilanz zu gewährleisten, darf Biomasse nur zur gleichzeitigen Produktion von Strom und Wärme eingesetzt werden.
- ☼☼ Staatliche Bezuschussung muss künftig verstärkt an Kriterien des Umweltschutzes gebunden werden.
- ☼☼ Für Abfallstoffe aus der Landwirtschaft (zum Beispiel Gülle) zur Energieproduktion müssen zusätzliche Anreize geschaffen werden, da sie ohnehin anfallen.
- ☼☼ Auch die Forschung im Bereich effizienter, umweltverträglicher Anbauformen muss intensiviert werden.
- ☼☼ Ein Zertifizierungssystem muss soziale und ökologische Standards vor allem für Importe von Biomasse sicherstellen.

DOWNLOAD DES POSITIONSPAPIERS: WWW.KLJB.ORG

FAN VON ENERGIE-EFFIZIENZ

Interview mit MdB Ulrich Kelber über die politische Lenkbarkeit, die Potenziale und Grenzen des Einsatzes von Biomasse

Herr Kelber, nutzen Sie selbst Bioenergie?

Natürlich! Zum einen nutze ich sie so wie jeder, denn durch die Gesetzgebung in den letzten Jahren gibt es ja einen Beimischungsanteil bei Sprit. Zudem muss im Strom-Mix jedes Anbieters ein Anteil Erneuerbarer Energien und damit auch Bioenergie vorhanden sein. Sowohl privat in Bonn als auch in meinem Wahlkreisbüro und in meiner Wohnung in Berlin habe ich zu Ökostromanbietern gewechselt.

Mit welchen politischen Instrumenten kann man den Ausbau Erneuerbarer Energien lenken?

Zunächst gibt es das Erneuerbare-Energien-Einspeisegesetz (EEG) im Strombereich. Solch ein Gesetz muss es auch im Wärmebereich geben. Für eine starke Entwicklung müssen wir die Menschen verpflichten, bei jedem Neubau – bei jeder grundlegenden Sanierung – Erneuerbare Energien im Wärmebereich einzusetzen. Dabei muss der Begriff „grundlegende Sanierung“ weit gefasst sein. Jeder Kesselaustausch muss im Grunde damit verbunden sein, dass man Erneuerbare Energien zu einem Mindestbestandteil nutzt. Und im Kraftstoffbereich können wir den Einsatz Erneuerbarer Energien über die Biokraftstoffquote regeln.

Verschiedene Gutachten gehen davon aus, dass eine Umstellung auf 100 Prozent Erneuerbare Energien bis 2050 machbar sei.

Davon bin ich überzeugt. Wir haben für das Jahr 2020 schon 35 Prozent vorhergesagt, für 2030 bereits 50 Prozent. Für das Jahr 2040 sind 70 Prozent vorausgesagt und für 2050 deutlich über 80 Prozent, man könnte auch 100 sagen. Das Interessante dabei ist, dass das Potenzial der Erneuerbaren Energien gemeinhin unterschätzt wird. Als Angela Merkel noch Umweltministerin war, war sie zum Beispiel der Meinung, dass auch langfristig nur sechs Prozent alternativer Stromerzeugung erreichbar sind.

Unabhängig von der Machbarkeit ist mir das Energiesparen ein großes Anliegen. Wer Bioenergie will, muss ein Fan von Energie-Effizienz sein. Wir können nicht einfach den heutigen Energieverbrauch durch Bioenergie ersetzen, wir müssen deutlich weniger verbrauchen! Dann können die Bioenergien einen großen Anteil am Strom-Mix haben.

MdB Ulrich Kelber (Jahrgang 1968) ist stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit der Bundesregierung.

Der aus Bonn stammende Diplom-Informatiker engagiert sich seit 1985 in der SPD. Seit 2005 ist er stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, seine Schwerpunkte sind Umwelt, Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit.

**“ ICH FREUE MICH ÜBER DIESE RENAISSANCE
DER LÄNDLICHEN RÄUME – DIE GERADE
AUCH IN DEN ENTWICKLUNGEN IM
BEREICH DER BIOMASSE UND DER
BIOENERGIE BEGRÜNDET LIEGT. ”**

MdB Ulrich Kelber

Wie genau stellen Sie sich die nachhaltige Energieversorgung für Deutschland vor?

Im Grunde können wir schon mit den heutigen Technologien bis 2050 unsere gesamte Energieversorgung auf Erneuerbare Energien umstellen. Mit jeder hinzukommenden Technologie und den Effizienzsteigerungen bei bestehenden Verfahren ist es nur leichter und preisgünstiger. Allerdings glaube ich, dass Biomasse im Jahr 2050 kaum mehr energetisch genutzt wird. Denn den Wärmebedarf werden wir weitgehend durch Effizienzgewinne decken. Bestimmte hochkonzentrierte Wärme wird vielleicht durch Teile von Biogas noch vorhanden sein, aber auch durch Hochleistungssolar Kollektoren. Wir werden bei Stromerzeugung vor allem auf andere Formen der Energieerzeugung umgestellt haben. Das werden vor allem Geothermie, Wind-, Solar- und Wasserkraftwerke sein. Photovoltaik wird bis zu diesem Zeitpunkt supereffizient sein, solarthermische Kraftwerke werden einen ähnlichen Stellenwert wie Windenergie erhalten. Und Fahrzeuge werden hocheffizient durch Strom betrieben werden, weil sie nämlich ein genialer Pufferspeicher sind.

Sie glauben also, für Deutschland ist Biomasse nicht zukunftsfähig?

Doch, sie ist zukunftsfähig! Wir brauchen Biomasse jetzt als Technologie zur Energieerzeugung. Aber die Biomasse wird einen Wendepunkt erleben. Sie wird durch andere Erneuerbare Energien ersetzt werden, die keinen dauernden Nachschub eines kostenintensiven Trägers benötigen. Wenn Photovoltaik in einigen Jahren – vielleicht 2030 – billiger ist als die Stromproduktion in Kraftwerken – warum sollten wir dann noch Biomasse nutzen?

Denn auch die Geothermie wird bis dahin den Durchbruch haben. Allein das reicht ja schon, um in Deutschland zweimal zu versorgen. Und die Windenergie wird einen europäischen Boom erlebt haben. Sie wird ausreichen, Europa ein- bis zweimal mit seinem heutigen Strombedarf zu versorgen. Da wird keiner mehr auf die vergleichsweise schwieriger zu organisierende Bioenergie zurückgreifen. Aber sie wird sicher noch 20 bis 30 Jahre ein ganz stabilisierender Faktor und Technologielieferant sein.

Welche Chance hat Biomasse dann noch?

Sie wird für die rohstoffliche Verwertung eine enorme Bedeutung bekommen, weil wir uns auch dort unabhängiger von den endlichen Ressourcen machen müssen. Kugelschreiber können zum Beispiel statt aus Plastik auf Erdölbasis aus Nachwachsenden Rohstoffen bestehen – zum Beispiel aus Holz, Maisstärke oder anderem Biokunststoff.

Und kurz- wie mittelfristig wird Biomasse einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung liefern, gerade auch weil sie eine stetige Form der Energieerzeugung ist. Sie kann mit anderen Formen zu Kombikraftwerken zusammengeschlossen werden, und sie ist universell einsetzbar – im Wärme- und Kraftstoffbereich. Bei unserer Wirtschaftsweise haben wir auch ausreichend Flächen für den Energiepflanzenanbau, ohne dass wir in Konflikt mit der Lebensmittelherzeugung kommen.

Sie glauben aber nicht, dass wir in Deutschland unseren Bedarf an Biomasse selbst abdecken können?

Im Augenblick importieren wir Uran zu 100 Prozent, Öl zu 90 Prozent und Gas zu fast 90 Prozent. Warum müssen wir denn in einem dicht besiedelten Land eine Energieversorgung aus Erneuerbaren Energien zu 100 Prozent im Inland sicherstellen? Wir sollten wesentlich unabhängiger von den Energielieferanten werden als heute, aber wir müssen nicht von fast 100 Prozent auf null Prozent gehen. Ich glaube, man kann mit Ländern, die Überschüsse aus Wasserkraft oder aus solarthermischen Kraftwerken haben, über reine Stromimporte sprechen. Und man kann aus Ländern, die über einen großen Grünmasseüberhang verfügen, über die Biogaslieferungen sprechen.

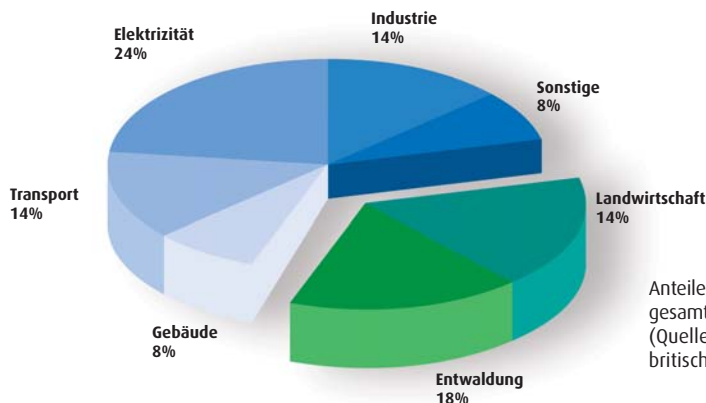
Welche Rolle spielen ländliche Räume im Zusammenhang mit Bioenergie?

Ländliche Räume waren in den vergangenen Jahren sehr am Rande des öffentlichen Interesses und stehen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zudem vor großen Herausforderungen. Das Interesse und auch die Chancen haben sich nun mit den Erneuerbaren Energien geändert. Ich freue mich über diese Renaissance der ländlichen Räume – die gerade auch in den Entwicklungen im Bereich der Biomasse und der Bioenergie begründet liegt. ☘

KLIMAWANDEL UND BIOENERGIE

Der Klimawandel ist keine Zukunftsmusik mehr. Wir stecken bereits mitten drin. Der kürzlich erschienene vierte Sachstandsbericht des Internationalen Klimarats (IPCC) beschreibt eindrücklich die zukünftigen Herausforderungen für die menschliche Gesellschaft. Bei ungebremst fortgesetzten Emissionspfaden wird sich die globale Mitteltemperatur bis zum Jahr 2100 um wahrscheinlich 2 bis 4°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau erhöhen, in einigen Szenarien sogar bis 6,4°C. Auch für die Landwirtschaft haben diese Entwicklungen Konsequenzen.





Anteile verschiedener Sektoren an den gesamten Treibhausgas-Emissionen (Quelle: Stern-Klimabericht für die britische Regierung 2006)



Dr. Hermann Lotze-Campen
Potsdam-Institut für
Klimafolgenforschung (PIK)
lotze-campen@pik-potsdam.de

Eine Temperaturerhöhung von mehr als 2°C im globalen Mittel halten die meisten WissenschaftlerInnen für gefährlich, da in diesem Bereich die Wahrscheinlichkeit von unkontrollierbaren Rückkopplungseffekten und abrupten Klimaänderungen stark ansteigt. Ein Beispiel ist das Auftauen der Permafrostböden in Sibirien und Kanada. Dies führt zu vermehrten Methan-Freisetzungen, die den Klimawandel weiter beschleunigen. Zudem wird projiziert, dass die Vegetation auf der Landoberfläche ab etwa Mitte des 21. Jahrhunderts aufgrund physiologischer Prozesse von einer Kohlenstoffsenke zu einer Kohlenstoffquelle werden könnte, das heißt, die Vegetation würde dann netto Kohlenstoff freisetzen.

Um schlimmere Konsequenzen zu vermeiden, muss der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch reduziert werden. Dazu wird auch die Landwirtschaft ihren Beitrag leisten müssen, denn sie verursacht etwa 14 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen, vor allem in Form von Methan und Lachgas aus Tierproduktion, Reisanbau und Düngemiteleinsatz. Weitere 18 Prozent trägt die Abholzung von Regenwäldern bei. Das ist mehr als die Emissionen des Verkehrssektors.

Gravierende Auswirkungen werden auch die vermutlich verstärkt auftretenden Klimaextreme wie Hitzewellen und Dürren, aber auch Starkregen und Überschwemmungen haben. Für die Landwirtschaft ist neben der Temperaturentwicklung vor allem die saisonale Verteilung der Niederschläge wichtig. Die Sommer werden in Zukunft heißer und trockener, die Winter dagegen milder und feuchter werden. Der Extremsommer 2003 hat gezeigt, dass es unter solchen Bedingungen bei den wichtigsten Ackerkulturen zu starken Ertragsausfällen kommen kann. Milde und feuchte Winter werden vermutlich auch nachteilige Effekte für Krankheitsbefall und Bodenstruktur mit sich bringen.

Um möglicherweise unbeherrschbare Klimawirkungen zu vermeiden, will die EU die globale Temperaturerhöhung auf 2°C begrenzen. Um eine Chance von 50:50 auf die Einhaltung dieses Ziels zu wahren, müssen die Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2050 etwa um 50 Prozent im Vergleich zu 1990 reduziert werden. Dies wird sich nur mit einem Bündel von sektorübergreifenden Maßnahmen erreichen lassen. Hier sind vor

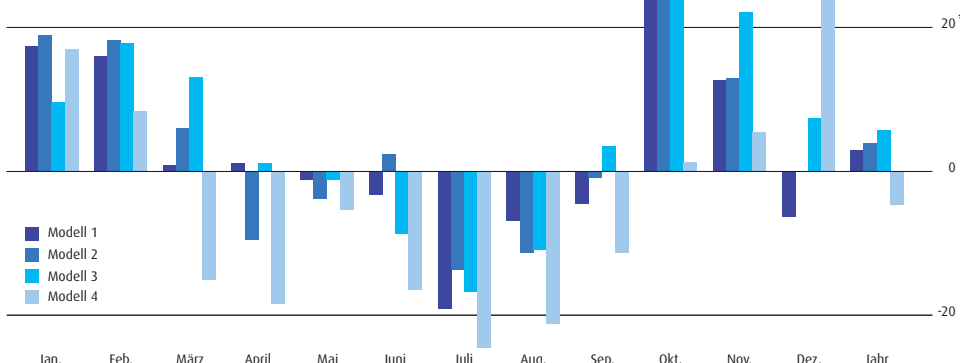
allem die Steigerung der Energie-Effizienz, der Ausbau erneuerbarer Energieträger (einschließlich Bioenergie) sowie die Kohlenstoffabscheidung und -lagerung zu nennen. Die Landwirtschaft kann durch Einsparung, Effizienzsteigerung und den nachhaltigen Ausbau der Biomasseproduktion einen wesentlichen Beitrag zur Treibhausgasreduktion leisten. Das technische Biomassepotenzial liegt derzeit für Deutschland bei etwa 8 Prozent des aktuellen Primärenergieverbrauchs. Durch eine Steigerung der Flächenerträge sowie die oben angeführten Maßnahmen könnte der Anteil bis 2050 auf etwa 10 bis 15 Prozent des geschätzten Primärenergiebedarfs steigen.

Der Handel mit Emissionszertifikaten, wie in der EU bereits angelaufen, muss in Zukunft im globalen Maßstab das zentrale Politikinstrument sein, um den Treibhausgas-Emissionen dauerhaft einen Preis zuzuordnen und Anreize zu ihrer Verringerung zu setzen.

Die Landwirtschaft wird in zweierlei Hinsicht von einer umfassenden Vermeidungsstrategie betroffen sein. Zum einen wird es mittelfristig unumgänglich sein, den Agrarsektor entweder in den Emissionshandel einzubeziehen oder durch andere Politikmaßnahmen (Stickstoffsteuer, technische Standards zur Wirtschaftsdüngerbehandlung) einen Beitrag zur Verringerung der Emissionen zu erreichen. Dies wird sich auf die Kostenstrukturen der landwirtschaftlichen Produktion auswirken. Zum anderen wird es aufgrund der Nachfrage nach Bioenergie engere Wechselwirkungen zwischen den Märkten für Nahrungsmittel und Energie geben. Steigende Preise für Agrarprodukte bringen dabei auch neue Chancen, vor allem für den Ackerbau.

Im Gegensatz zur derzeitigen unstrukturierten Förderpolitik sollten aus gesamtwirtschaftlicher Sicht die politischen Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass verschiedene Formen der Bioenergie im Rahmen des Emissionshandels direkt mit anderen Energieträgern um den Beitrag zur Emissionsminderung konkurrieren könnten. Dann würden sich vor allem jene Bioenergiepflanzen mit dem höchsten Netto-Energieertrag langfristig auf dem Markt durchsetzen. ☼

Änderung der mittleren monatlichen Niederschläge in Süddeutschland (Durchschnitt im Zeitraum 2071-2100 gegenüber 1961-1990, vier verschiedene regionale Klimasimulationen.
Quelle: Keuler, BTU Cottbus)



* monatliche Niederschlagsänderung in mm

VON WEGEN BIO

Ist „Biosprit“ aus Entwicklungsländern klimafreundliches Wundermittel für unbegrenzten Spritthunger? Der massive Ausbau nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung ist aus entwicklungspolitischer Sicht fragwürdig, meint das Bischöfliche Hilfswerk Misereor.





Ulrike Bickel
Referentin für Energie-
Rohstoffe beim
Bischöflichen Hilfswerk
Misereor.
bickel@misereor.de

Derzeit wird weltweit eine heiße Diskussion um Treibstoff aus Energiepflanzen (sog. „Biosprit“) geführt, um der Knappheit fossiler Rohstoffe und dem Klimawandel entgegen zu wirken. Dies ist aus entwicklungs- und klimapolitischer Sicht gefährlich, denn der forcierte Anbau von Energiepflanzen geht in Entwicklungsländern oft mit Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen einher.

In Brasilien sind zehn Prozent der Ackerfläche mit Zuckerrohr bepflanzt, wovon derzeit ein Drittel zu Ethanol als Treibstoff verarbeitet wird. Eine Verdreifachung der Flächen wird angestrebt. Großgrundbesitzer beuten in feudaler Manier Saisonarbeitskräfte aus: Im Akkord müssen die Arbeiter täglich bis zu zwölf Stunden Knochenarbeit unter sengender Sonne leisten. Die Unterkünfte sind oft miserabel, unhygienisch und eng, das Essen minderwertig und unzureichend. 2006 sind im Bundesstaat São Paulo mindestens 19 Zuckerrohr-Arbeiter vor Erschöpfung gestorben.

Für Palmölplantagen zur „Biodiesel“-Produktion in Kolumbien werden afrokolumbianische KleinbäuerInnen und Indígenas brutal von Großgrundbesitzern und Paramilitärs vertrieben. Auch in Indonesien werden hierfür großflächig Wälder und Lebensräume zerstört. Der Exportboom bewirkte Preissteigerungen für Palmöl, das die arme Lokalbevölkerung zum Kochen verwendet. Wachsende Ernährungsunsicherheit und Hunger sind die Folge. Währenddessen wächst die Machtkonzentration bei den multinationalen Agrarkonzernen. Der Klimanutzen ist zweifelhaft, da für die Plantagen großflächig Urwälder und Savannen gerodet sowie auf Erdöl-Basis produzierte Kunstdünger und Pestizide eingesetzt werden, die zu vermehrtem CO₂- und Stickoxid-Ausstoß führen.

Die oben genannten Probleme zeigen klar, dass ein 1:1-Ersatz fossiler durch nachwachsende Treibstoffe nicht tragfähig ist, weil die landwirtschaftlichen Nutzflächen begrenzt sind. Daher sind die ehrgeizigen Ziele von Deutschland, der Europäischen Union (20 Prozent bis 2020), den USA und anderen Ländern zum Ausbau des „Bio“-Kraftstoffanteils auch aus entwicklungspolitischer Sicht fragwürdig.

Die deutsche Nachhaltigkeitsverordnung zum Biokraftstoffquotengesetz muss verhindern, dass Deutschland durch seine Energie-Importe die Zerstörung menschlicher Lebensräume und kostbarer Ökosysteme mit verschuldet – mit globalen Klimafolgen. Misereor setzt sich daher für die Verankerung von Mindeststandards in der Nachhaltigkeitsverordnung ein (siehe Kasten). Allerdings: Mindeststandards für eine Zertifizierung von „Bio“-Kraftstoff-Importen können in den Ursprungsländern kaum kontrolliert werden. Trotz strenger Umweltschutzgesetze zum Beispiel in Brasilien und Indonesien wird die Natur für den Agrotreibstoff-Anbau ausgebeutet. Misereor-SüdpartnerInnen kritisieren daher, dass auch ein „zertifizierter“ Anbau von Energiepflanzen nicht die strukturellen Probleme wie

krasse Land-Ungleichverteilung und Armut lösen kann. Mit der steigenden Land-Nachfrage schwinden auch die Chancen auf staatliche Agrarreformen zugunsten landloser und armer Menschen.

Eine sorgfältige Analyse der gesellschaftlichen – insbesondere der Verteilungs-Wirkungen ist erforderlich. Ein weitergehender Einsatz der deutschen Entwicklungszusammenarbeit für strukturelle Umverteilung, Ernährungssicherheit und Armutsbekämpfung ist nötig und darf nicht durch unsere Nachfrage nach Agrartreibstoffen konterkariert werden. Der Weg zur Nachhaltigkeit muss primär durch eine „Energiewende“ im Norden, das heißt massive Reduzierung unseres Energieverbrauchs, Effizienzsteigerungen und Wechsel zu regenerativen Energien erreicht werden. ::

MEHR INFO UND DOWNLOAD DES MISEREOR-POSITIONSPAPIERS ZU BIOENERGIE:
WWW.MISEREOR.DE

Misereor fordert Mindeststandards in der Nachhaltigkeitsverordnung

- :: Partizipative Landnutzungsplanung mit frühzeitiger Beteiligung der Lokalbevölkerung. Vorab-Klärung und Sicherung der Landrechte von KleinbäuerInnen und Indigenen. Der Anbau nachwachsender Energie-Rohstoffe darf nicht zu Landvertreibungen, Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung sowie weiterer Land- und Einkommenskonzentration führen.
- :: Keine Verdrängung der Grundnahrungsmittelproduktion und Gefährdung der Ernährungssicherheit.
- :: Verbot und Sanktionierung der Verletzung von ILO-Mindest-Arbeitsstandards (unter anderem Kinder- und Zwangsarbeit) sowie fehlenden Arbeitsschutzes für PlantagenarbeiterInnen.
- :: Verbot und Sanktionierung schädlicher Gesundheitseffekte wie Pestizidvergiftungen; Rauch durch Brandrodung; Wasserverschmutzung/-Verknappung durch Bewässerung und Fabriken.
- :: Keine Zertifizierung von Agrotreibstoff-Importen wie Palmöl aus Ländern mit Gewaltkonflikten (zum Beispiel Kolumbien und Indonesien), wo akut Menschenrechte verletzt werden.
- :: Verbot einer Zertifizierung und Anrechnung auf die Biokraftstoffquote von gentechnisch veränderten Agrotreibstoffen aufgrund der negativen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen (Verlust der Biodiversität, Abhängigkeit von Agrarkonzernen infolge Patentierung und Nachbauverbot).



Almuth Ernsting
Biofuelwatch
info@biofuelwatch.org.uk

ANGRIFF AUF ARTENVIELFALT

**Monokulturen für Biotreibstoffe
bedrohen Ökosysteme und Biodiversität**

Innerhalb von etwas weniger als zwei Jahren sind Biotreibstoffe zu einer Hauptursache für Abholzung und den Verlust von Artenvielfalt geworden. Dies gilt etwa für Süd-Ost-Asiens letzte tropische Regenwälder, die Urwälder in Paraguay und Argentinien, den brasilianischen Cerrado und viele andere Orte. Der Cerrado ist die Savanne mit der größten Biodiversität der Erde. Hier sind noch über 10.000 Pflanzenarten, über 800 Vogelarten, 160 Säugetierarten und 120 Reptilienarten heimisch.

Industrielle Landwirtschaft und die Zerstörung des Ökosystems gehören zu den Hauptursachen der globalen Erwärmung: Tropische Wälder speichern nicht nur große Mengen an Kohlenstoff, sie spielen außerdem eine entscheidende Rolle bei der Regulierung von Niederschlagskreisläufen und globalen Wettermustern. Sie erhalten den Frischwasserkreislauf aufrecht, bewahren die Fruchtbarkeit des Bodens und bilden wahrscheinlich Wolken, die den Planeten kühlen.

Zunehmende Entwaldung ist daher nicht nur ein Risiko, das minimiert werden sollte. Es ist ein „worst-case-scenario“, das unsere Zukunft bedroht. Viele Regierungen und Nichtregierungsorganisationen diskutieren Nachhaltigkeitsstandards. Alle stimmen darin überein, dass Bioenergie von geeigneten Abfallstoffen und aus nachhaltiger Produktion in kleinerem Umfang von und für lokale Gemeinschaften einen positiven, wenn auch begrenzten Beitrag zur Deckung des Energiebedarfs leisten

kann. In Bezug auf die Agro-Treibstoffe herrscht weitgehende Ratlosigkeit, wie man zum Beispiel so katastrophale Auswirkungen wie den Kollaps des Regenwalds im Amazonasgebiet (Verlust an biologischer Vielfalt und katastrophale Klimawirkungen) aufgrund weiterer Entwaldung effektiv verhindern kann. Keiner der Zertifizierungsvorschläge wurde mit der Unterstützung der lokalen Bevölkerung im südlichen Erdteil verfasst. Dabei sind die Menschen dort direkt betroffen. Der Umfang der Abholzung steht zudem in enger Verbindung zu den globalen Rohstoffpreisen für Agrarprodukte und nicht zu den Preisen einzelner Firmen. Die wachsende Nachfrage nach Biokraftstoffen treibt diese Preise in die Höhe. Niemand weiß, wie man verhindern kann, dass höhere Agrarpreise zu mehr Waldzerstörung führen werden.

Ein großes Hindernis ist in diesem Zusammenhang die Welt Handelsorganisation mit ihren Vorbehalten gegenüber jeglicher Art von Handelsregulierungen. Aus diesem Grund fordern mehr als 150 Organisationen aus Nord und Süd ein Moratorium für Agro-Treibstoffe, die in großangelegten Monokulturen in der EU produziert werden, sowie für den Import solcher Agro-Treibstoffe. Ein solches Moratorium würde Raum für die Debatte um „Nachhaltige Biotreibstoffe“ schaffen, ohne dass die europäische Bioenergiepolitik in der Zwischenzeit zu weiterer Zerstörung natürlicher Wälder, zusätzlichen Treibhausgasemissionen, Menschenrechtsverletzungen und mehr Hunger weltweit führen wird. ::

WWW.ECONEXUS.INFO/BIOFUELS.HTML, WWW.BIOFUELWATCH.ORG



O-TÖNE



DANIELA MENDER
(26), Arbeitskreis Peru, DV Osnabrück

Wir vom Arbeitskreis Peru verfolgen mit Sorge diese Entwicklung. Auch unsere Partnerinnen und Partner in Peru spüren die Auswirkungen des Einsatzes von Ackerfläche für den Anbau von Energiepflanzen. Dieser macht sich in steigenden Lebensmittelpreisen bemerkbar. Die Frage muss erlaubt sein: Inwiefern verschärft Bioenergie den Hunger auf der Welt?

Ich fahre seit sieben Jahren Auto und tanke immer schon reines Pflanzenöl. Bei einer Fahrleistung von insgesamt rund 100.000 Kilometer entspricht das rund 5.000 Litern eingespartem Dieselmotorkraftstoff – und ist zudem eine nicht unerhebliche Geldersparnis. Warum trotzdem noch so viele auf umweltschädlichen, fossilen Kraftstoff setzen, kann ich nicht verstehen.



STEFAN SCHNEIDER
(25), frischgebackener
Diözesanvorsitzender
DV Eichstätt



EVA NORDHUS
(27), Sprecherin des
Bundesarbeitskreis
Fragen des Ländlichen
Raums (BAK Land)

Biomasse ist ein wichtiger Baustein einer Versorgung mit Erneuerbaren Energien.

Die Erzeugung muss aber nachhaltig und ressourcenschonend und nicht auf Kosten von Natur und Umwelt stattfinden. Denn nur, wenn sowohl der Anbau der Biomasse als auch deren Verarbeitung klima- und naturverträglich erfolgen, können die großen Chancen, die sich in diesem Bereich bietet, genutzt werden.

O-TON



Eine nützlichere Entsorgung organischer Abfälle kann es nicht geben. **Da Biomasse einen großen Anteil am zukünftigen Energiemix haben wird, sehen wir in ihr nicht zuletzt auch ein wichtiges Standbein der Landwirtschaft.** Die große Bedeutung für die Zukunft der Landwirtinnen und Landwirte zeigt sich auch in den neuen Studiengängen; zum Beispiel gibt es ja den Zweig „Nachwachsende Rohstoffe“ an der Uni Hohenheim.



STEFAN FEHRENBACH
(19), KLJB Freiburg



Foto: Lesslie Kuo/www.youpec.eu

+++ Biodiversity +++ Biodiversidad +++ Biodiversité +++ Biodiversiteit +++

Biologische Vielfalt/Biodiversität

Biologische Vielfalt ist das gesamte Spektrum des Lebens in all seinen Formen. Sie umfasst alle natürlich vorkommenden und gezüchteten Tier- und Pflanzenarten sowie Mikroorganismen. Ebenso schließt sie auch die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art sowie die Vielfalt der Lebensräume und Ökosysteme auf der Erde ein.

Vereinte Nationen:

Übereinkommen über die Biologische Vielfalt

Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD) hat zum Ziel, sich über massive Gegenmaßnahmen und ein international abgestimmtes Vorgehen gegen den weltweiten dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt zu verständigen. Die CBD ist ein Ergebnis des Weltgipfels für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1992 in Rio de Janeiro. Mit 190 Vertragsstaaten ist sie heute eines der wichtigsten völkerrechtlich verbindlichen Übereinkommen. Im Mai 2008 findet die CBD-Konferenz der Vereinten Nationen in Bonn statt.

Bundesregierung:

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

Zur Umsetzung des UN-Übereinkommens hat das Bundeskabinett im November eine nationale Strategie zum Schutz der biologischen Vielfalt beschlossen. Die Strategie beinhaltet auch den deutschen Beitrag für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der belebten Natur weltweit. Bis zum Jahr 2020 soll sich durch Wiedervernässung und Renaturierung von Mooren sowie durch die Zunahme naturnaher Wälder die natürliche CO₂-Speicherkapazität der Landlebensräume um 10 Prozent erhöhen. Außerdem soll der Anteil der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten verringert und die Gefährdungssituation des größten Teils der „Rote Liste-Arten“ um eine Stufe verbessert werden. ☼☼



Prof. Dr. Markus Vogt
Lehrstuhl für Christliche
Sozialethik an der
Ludwig-Maximilians-
Universität München
m.vogt@kaththeol.uni-
muenchen.de

HEIZEN MIT WEIZEN

Darf Brotgetreide zur Erzeugung von Energie genutzt werden?

CONTRA

„Ökonomisch, ökologisch und ethisch keine optimale Lösung“

In der ethischen Diskussion um nachwachsende Rohstoffe spielt die Frage der Getreideverbrennung eine wesentliche Rolle. Aktueller Anlass dafür ist, dass der Markt den Energiewert von Getreide seit einigen Jahren weit höher beurteilt als seinen Wert als Nahrungsmittel. Ist das „Heizen mit Weizen“ ein ökonomisches und ökologisches Gebot der Stunde, oder ist es aus ethischen Gründen unzulässig? Die Argumente aus der Sicht christlicher Sozialethik sprechen eine eindeutige Sprache.

Zurückhaltung ist gegenüber der Verbrennung von Brotgetreide wegen seiner kulturellen Bedeutung als „Symbolresource“ geboten. Darüber hinaus stellt die Wahl von Brotgetreide ökonomisch und ökologisch keine optimale Lösung dar, sondern ist nur innerhalb bestimmter wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen, die möglicher Weise von kurzer Dauer sind, besonders attraktiv.

Weiterhin besteht die Gefahr, dass die thermische Verwendung von Weizen, Mais und anderen Getreidesorten zum vermehrten Import von Futter- und Nahrungsmitteln führt und somit die Nahrungsversorgung der Armen in südlichen Ländern durch Flächenkonkurrenz und Preisanstieg belastet. Trotz der Chancen, die damit für Entwicklungsländer verbunden sein können, hat das Recht auf Nahrung für alle ethisch Vorrang.

Wenn der Anbau von Energiepflanzen, zum Beispiel Palmöl und Zuckerrohr, zur massenhaften Rodung von Regenwald führt, dann ist dies ökologisch – und langfristig auch ökonomisch und sozial – kontraproduktiv. Auch in Deutschland sollte man nicht monokausal auf die Optimierung des Heizwertes von Getreide achten, sondern ökologische Zusammenhänge im Sinne der Nachhaltigkeit beachten (zum Beispiel Bodenqualität oder Bedarf externer Energie für die Bearbeitung).

Politisch sollte der Anbau nachwachsender Rohstoffe in ein Gesamtkonzept multifunktionaler Landwirtschaft, das die Vielfalt der Funktionen des ländlichen Raumes nachhaltig nutzt und betriebswirtschaftlich erschließt, eingebunden werden. Dann könnte sich die Nutzung nachwachsender Rohstoffe durch Synergieeffekte vom Nischenprodukt zur wirtschaftlich tragfähigen Säule künftiger Landwirtschaft entwickeln.

Bioenergie ist eine wichtige Zukunftsperspektive – in Deutschland und noch weit mehr in Entwicklungsländern. Ich bin der Meinung, dass man diese grundlegende Perspektive nicht durch die Fixierung auf Brotgetreide verstellen sollte. ❖❖





Bernward Janzing
Freier Journalist aus Freiburg
bernward.janzing@t-online.de

PRO

„Symboldebatten helfen nicht weiter“

Die ethische Debatte auf das Thema „Heizen mit Weizen“ zu fokussieren, greift zu kurz. Denn nüchtern analysiert besteht kein Unterschied zwischen dem Weizenfeuer im Ofen und dem Mais-Treibstoff im Tank. Es gibt auch keinen ethischen Unterschied zwischen der Energie aus Getreide und dem Sprit aus Zucker, denn beides sind bekanntlich Lebensmittel.

Oder was ist mit Rapsöl? Mit Verlaub: Wer beim Weizenfeuer Skrupel hat, der darf auch kein Rapsöl tanken. Die Aufregung über das Heizen mit Weizen entzündet sich alleine an dem symbolischen Charakter des Weizens – und Symboldebatten helfen nicht weiter.

Oder gehen wir noch einen Schritt weiter. Ob ich einen Zentner Weizen verbrenne oder einen Zentner Weizen gar nicht erst anbaue, macht ethisch gesehen auch keinen Unterschied.

Aber musste sich schon mal jemand moralisch rechtfertigen, weil er ein Getreidefeld zum Gewerbegebiet umgewidmet hat, zu einem Wohngebiet oder zu einer Straße?

Auch dadurch gehen schließlich Lebensmittel verloren. Wer sich an der Weizenverbrennung stört, muss sich gleichermaßen daran stören, dass Landwirtschaftsflächen durch Verbauung vernichtet werden.

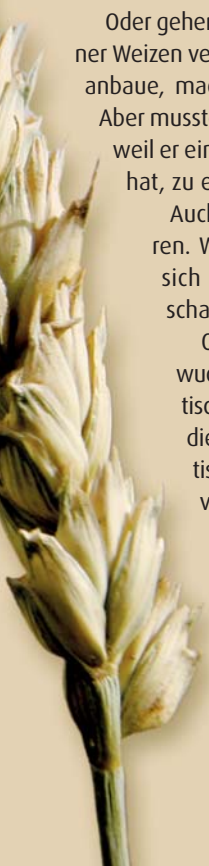
Oder was ist, wenn man dort, wo bislang Weizen wuchs, fortan Chinaschilf kultiviert, um dieses energetisch zu nutzen – ist das dann besser? Nein, es ist für die Welternährung egal, ob Lebensmittel energetisch genutzt werden oder ob auf den Agrarflächen von vorne herein Kulturen angebaut werden, die nicht essbar sind.

Die aktuelle Weizendebatte könnte darauf hinaus laufen, dass man für die Energiegewinnung grundsätzlich nur noch Pflanzen einsetzt, die nicht zur Ernährung des Menschen taugen. Das aber wäre eine absurde Konsequenz.

Denn so würde man möglicherweise Kulturen anlegen, die zur Energiegewinnung nur mäßig taugen – womit niemandem gedient wäre. Wir brauchen daher eine ganz andere Debatte: Wir müssen über die Flächenkonkurrenz reden. Die wirklich entscheidende Frage lautet: Wieviel Fläche dürfen wir für welche Zwecke nutzen – also wieviel Hektar jeweils zur Lebensmittelerzeugung, zur Energiegewinnung, als Naturraum oder als Siedlungs- und Verkehrsfläche?

Diskutieren wir das Thema nüchtern, dann erkennen wir, dass Energieträger und Nahrungsmittel physisch konvertierbar und damit ökonomisch substituierbar sind. Wer Energie verschwendet, nimmt somit anderen Menschen und späteren Generationen genauso ein Stück ihrer Lebensgrundlage wie derjenige, der Lebensmittel vergeudet.

Wir brauchen folglich eine Ergänzung unseres gesellschaftlichen Wertekanons: So, wie der laxer Umgang mit Esswaren in unserer Gesellschaft geächtet ist, so sollte es auch die Energieverschwendung und die Zerstörung von Agrarflächen sein. Reden wir also lieber über den alles entscheidenden Punkt: dass wir gnadenlos runter müssen mit unserem Energieverbrauch sowie mit unserem Landschaftsverbrauch – die symbolischen Schaukämpfe um die Weizenheizung lenken nur davon ab. ☘



PRAXISBEISPIELE ZUM THEMA BIOMASSE

LERNEN

EDDIE BEWEGT WAS

**KLJB-Arbeitsgemeinschaft Straubing-Nord
(DV Regensburg) startet Bildungsprojekt
zu Nachwachsenden Rohstoffen**

Ein ehrgeiziges Bildungsprojekt zum Thema Nachwachsende Rohstoffe (NAWAROS) hat die KLJB-Arbeitsgemeinschaft (ArGe) Straubing-Nord ins Leben gerufen. Die KLJB verstärkt damit die Umweltbildung in der Region Straubing mit effektiver Breitenwirkung für Jugendliche im Alter von 14 bis 26. „Ich bin mir sicher: Eddie wird etwas bewegen“, so Vorsitzende Claudia Hirtreiter über das Maskottchen des Umweltprojekts.

Die Initiative "NAWAROS – Zukunft für unsere Region" besitzt ein Projektvolumen von fast 15.000 Euro – unter mehrheitlicher Förderung der Bayerischen Umweltstiftung. Über fünf Monate wird mit öffentlichen Seminarabenden und Exkursionen auf die Chancen der nachwachsenden Rohstoffe hingewiesen und durch die Darstellung von Erfahrungen von regionalen Landwirten die Thematik transportiert.

Durch einen Dokumentationsfilm und eine neu konzipierte Wanderausstellung mit überwiegend regionalen Beispielen wird ein persönlicher Bezug in der Jugend aufgebaut. Der Dokumentationsfilm hat die Bewusstseinsbildung im Bereich Nachwachsende Rohstoffe und die Vermittlung des Potenzials in diesem innovativen Bereich im Focus. Der Film stellt aber auch weitere regionale Möglichkeiten und bereits genutzte Chancen in jugendnaher Form vor. Den Film hat die KLJB Straubing-Nord auch zum niederbayerischen Jugendfilmfestival Ende November in Landshut eingereicht. Nun warten sie noch auf die Entscheidung über die Auszeichnung als „Offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005-2014“. Nach dem Pro-

jektbeginn Ende Oktober werden insgesamt 15 Veranstaltungen bei ausgewählten KLJB-Gruppen, Schulen und auch in einem Kindergarten angeboten.

Das Projektteam wird unterstützt von externen WissenschaftlerInnen wie dem Garmischer Klimatologen Prof. Dr. Wolfgang Seiler und dem gebürtigen Straubinger Physiker Dr. Johannes Schneider (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz).

Bus-Exkursionen mit dem Ziel des Kennenlernens wichtiger Bestandteile der regionalen Werte in Verbindung mit Nachwachsenden Rohstoffen und zum Thema „nachhaltiges Wirtschaften“ sollen die persönliche Verbundenheit mit der Region stärken. Eine jugendnahe Internetplattform mit Forum begleitet das Projekt und fungiert als Ideenbörse. ❖❖

CHRISTIAN HIRTREITER
KLJB ARBEITSGEMEINSCHAFT STRAUBING-NORD

WWW.NAWAROS-SR.DE



Das selbst gestaltete Projektmaskottchen Eddie wird in den kommenden Monaten das KLJB-Umweltprojekt „NAWAROS-Zukunft der Region“ begleiten



ENERGIEWENDE: LAND KRIEGT DIE KURVE

IGW-Stand zur Bioenergie

Die Standaktion der KLJB auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin wird sich im Januar mit den Chancen und Risiken der Bioenergie auseinandersetzen. Als Teil der Erneuerbaren Energien ist die Biomasse nämlich ein Hoffnungsträger beim Klimaschutz. Die KLJB möchte zeigen, dass der Wirtschaftsraum Land eine wichtige Rolle bei der so dringend notwendigen Energiewende spielen kann.

Das Vorbereitungsteam hat ein Wochenende lang kreative Aktionen für die Standpräsentation geplant. Mehr soll an dieser Stelle aber nicht verraten werden – lässt Euch einfach überraschen!

Zudem ist die KLJB in der Halle des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz vertreten. Hier haben wir die Gelegenheit, uns im Zentrum mit einer Aktion zu präsentieren. Auch das KLJB-Brot wird dort täglich gebacken und vorgestellt werden. Kommt einfach mal vorbei und probiert von unseren Backkünsten! ❖❖

Internationale Grüne Woche

18. – 27. Januar 2008

Halle 4.2, Platz 114 und Halle 23a

KLJB-Veranstaltungen:

20. Januar 19 Uhr Gottesdienst

in der Jugendkirche St. Michael,
Waldemarstr. 8 – 10, 10999 Berlin.

Im Anschluss **Begegnungsabend** in
der „BrennBar“ der „Alten Feuerwache“,
Axel-Springer-Str. 40/41, 10969 Berlin

HELKE NEUENDORFF, REFERENT FÜR
LÄNDLICHE ENTWICKLUNG AN DER
KLJB-BUNDESSTELLE
H.NEUENDORFF@KLJB.ORG
ODER 0 22 24/94 65-26

UMRÜSTEN

HEIZEN MIT HOLZABFÄLLEN

Der KLJB-Diözesanverband Augsburg
hat in seinem Bildungshaus
eine Pelletsheizung installiert



Das Landjugendhaus Kienberg ist seit 1966 das diözesane Bildungshaus der KLJB Augsburg. Seit Mitte der 80er Jahre wurde es Schritt für Schritt nach ökologischen Gesichtspunkten verändert. Dies beinhaltete den Bau eines Sonnenkollektors sowie ein neues Konzept zur Müllvermeidung und -trennung. Im Sommer 1999 wurde ein Wintergarten fertiggestellt, um die Sonnenenergie besser auszunutzen. Doch das größte

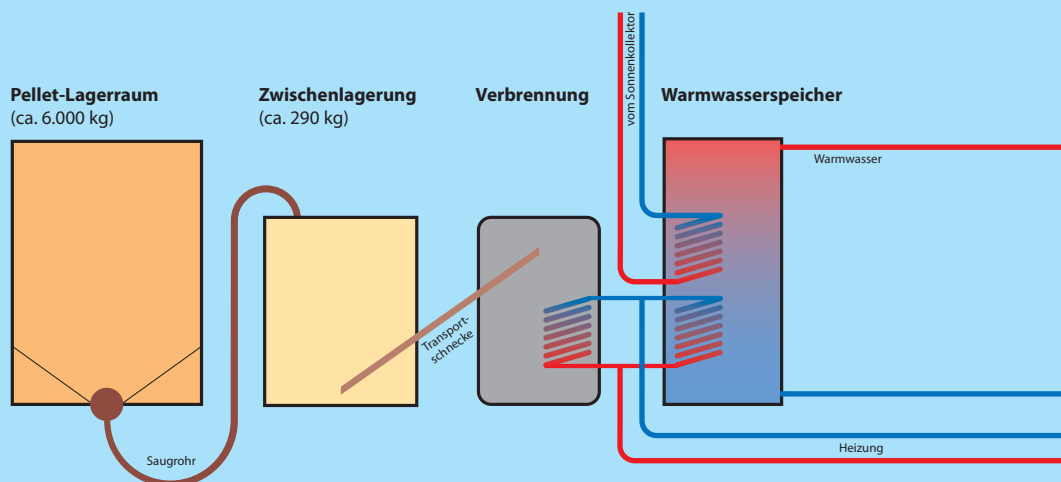
Projekt stand noch bevor: Die alte Ölheizung sollte raus. Im Winter 2006 begannen die Augsburger KLJBlerinnen und KLJBler mit dem Bau einer Pelletsheizung und dem dazugehörigen Lager. An mehreren Wochenenden wurde fleißig gearbeitet. Anfang 2007 konnte das Gemeinschaftswerk in Betrieb genommen werden.

Holzpelletsheizungen sind hochenergieeffiziente Heizsysteme, die mit aus Sägespänen gepressten Pellets befeuert werden. Der Clou an den Pellets ist, dass sie aus Holzabfallprodukten entstehen, es werden also keine Bäume gefällt. Selbst der Staub, der in Sägeanlagen entsteht, kann zu Pellets verpresst und dadurch in Energie verwandelt werden. Das ausgestoßene CO₂ entsteht aus organischem Kohlenstoff, der in den letzten 100 bis 200 Jahren gebunden worden ist. Deshalb wird diese Art der Energiegewinnung als CO₂-neutral bezeichnet. Zum Vergleich: Bei Erdöl und Erdgas handelt es sich um über 300.000.000 Jahre alten Brennstoff.

Für die Heizung im Kienberg-Haus wurde extra ein Pelletslager gebaut und natürlich ein Pelletsofen angeschafft. Die Kapazität des Lagers umfasst sechs Tonnen, im Zwischenlager finden nochmals 290 Kilogramm Pellets Platz. Damit die Heizung jederzeit funktioniert, ist vor der Brennkammer ein zylinderförmiges Zwischenlager eingebaut. Für die Verbrennung werden die Pellets über eine Schnecke aus diesem Zwischenlager in die Brennkammer befördert. Wenn neue Pellets vom Zwischenlager „angefordert“ werden, dann klingt die Heizung wie ein Staubsauger. Der Vergleich passt, denn die kleinen Pellets werden aus dem Hauptlager angesaugt. Im eigentlichen Betrieb ist von der Heizung jedoch kaum etwas zu hören.

Die Heizung ist nun erfolgreich in Betrieb, und alle Beteiligten sind sehr erfreut über den störungsfreien Betrieb der neuen Kienbergheizung. ☘

STEFANIE LANZL, AGRARREFERENTIN KLJB AUGSBURG
STEFANIE-LANZL@KLJB-AUGSBURG.DE
WWW.KIENBERG.KLJB.ORG



PRAXISBEISPIELE ZUM THEMA BIOMASSE

MOBILISIEREN

KLIMASCHUTZ JETZT!

In der Klima-Allianz setzen sich Verbände und Organisationen aus den Bereichen, Umwelt, Entwicklung, Kirche und Verbraucherschutz für eine entschlosseneren Klimapolitik ein. Die Zahl der Mitglieder hat sich seit der Gründung im April 2007 von 40 auf über 80 mehr als verdoppelt.

Klimapolitik ist in Deutschland zwar zur Chefsache geworden, doch bei genauerem Hinsehen werden viele Widersprüche sichtbar. Angela Merkel lehnt beispielsweise strikt ein Tempolimit ab, und Sigmar Gabriel wirbt unermüdlich für den Bau von Kohlekraftwerken. Ob der CO₂-Ausstoß in Deutschland – wie auf dem Energiegipfel versprochen – bis 2020 um 40 Prozent gesenkt und der Anteil der Erneuerbaren Energien auf 20 Prozent erhöht werden kann, wenn bis 2012 neun und in der Zeit danach bis zu 27 weitere Kohlkraftwerke ans Netz gehen, ist jedoch fraglich. Um diese Widersprüche in der Öffentlichkeit zu thematisieren und konsequenten Klimaschutz einzufordern, haben sich im April dieses Jahres Umweltverbände, Entwicklungsorganisationen, Verbraucherinitiativen, GlobalisierungskritikerInnen, Kirchen und Jugendverbände zu einer Klima-Allianz zusammengeschlossen. Als Bündnis von mittlerweile über

80 Organisationen mit insgesamt etwa 10 Millionen Mitgliedern kann die Klima-Allianz erheblichen Druck auf die Politik ausüben und ein starkes Gegengewicht zu den Lobbyaktivitäten der Konzerne darstellen. Dies haben auch die Aktionen beim globalen Klimaaktionstag eindrücklich gezeigt.

Das gemeinsame Positionspapier der Klima-Allianz basiert auf drei Säulen: Erstens muss Deutschland das „eigene Haus“ in Ordnung bringen, das heißt, politische Rahmenbedingungen so setzen, dass die Reduzierung der Treibhausgase im versprochenen Maße gelingt. Zweitens müssen Entwicklungsländer bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels unterstützt und Technologietransfer gefördert werden. Und drittens fordert die Klima-Allianz, dass sich Deutschland für die Aushandlung eines Post-Kyoto-Abkommens einsetzt, das spätestens 2009 verabschiedet werden muss. Die Vielfalt der Mitgliedsorganisationen

und die große Bandbreite der Gesellschaft, die diese abbilden, ist die Stärke der Klima-Allianz. Nicht mehr nur die „üblichen Verdächtigen“, sprich Umweltverbände, setzen sich für Klimaschutz ein, sondern auch Organisationen und Institutionen, die bislang eher auf Nord-Süd-Themen, Gerechtigkeitsfragen oder ganz andere Schwerpunkte, wie zum Beispiel Tierschutz, fokussierten. Vor diesem Hintergrund kommt auch der KLJB – einem Gründungsmitglied der Klima-Allianz – eine bedeutende Rolle zu. Zum einen repräsentiert die Katholische Landjugendbewegung christliche Werte und Ziele wie die Bewahrung der Schöpfung oder die Förderung einer zukunftsfähigen ländlichen Entwicklung. Klimaschutz und Gerechtigkeit ist in der Kirche als ein wichtiges Themenfeld erkannt worden und wird dort vor allem unter ethischen Gesichtspunkten diskutiert. Zum anderen setzt sich die KLJB für die Lebenschancen derjenigen ein, die von den Auswirkungen des Klimawandels am stärksten





**WEITERE ANREGUNGEN
UND UMWELTTIPPS:**
WWW.CLIMNET.ORG
WWW.GREENPEACE-MAGAZIN.DE
WWW.BUND.NET
WWW.CO2ONLINE.DE
WWW.WEAREWHATWEDO.DE
WWW.GLOBAL-WARNING.DE
WWW.UMWELTBUNDESAMT.DE
WWW.FOOTPRINT.CH

SPAREN

TAUSENDMAL MAL GEHÖRT ...

Den Klimawandel aktiv aufhalten
statt im Treibhaus schwitzen

betroffen sein werden: die heute jungen Menschen und die zukünftigen Generationen. Ihr Recht auf eine lebenswerte Welt muss an Gesellschaft und Politik adressiert werden, damit diese mit dem Klimaschutz ernst machen.

Wir brauchen eine breite gesellschaftliche Bewegung, um kurzfristige wirtschaftliche Interessen zu überwinden, die den notwendigen Klimaschutz blockieren. Die Bekämpfung des Klimawandels ist ein Prüfstein für eine solidarische Weltgesellschaft und jede und jeder ist aufgefordert, sich dafür einzusetzen und Verantwortung für die eigene Lebensweise zu übernehmen. Denn die Berichte des Weltklimarates IPCC haben auch eine positive Nachricht: Noch ist es nicht zu spät – durch sofortiges Handeln können wir noch umsteuern und die Auswirkungen des Klimawandels begrenzen. ::

CHRISTINA HERING
DIE KLIMA-ALLIANZ
HERING@FORUMUE.DE



Ohne den natürlichen Treibhauseffekt läge die Durchschnittstemperatur auf der Erde bei bitterkalten minus 18 °C. Problematisch ist nun, dass wir Menschen durch das Verbrennen von fossilen Energieträgern und Ähnlichem den Anteil der Treibhausgase in der Atmosphäre erhöhen und damit den Treibhauseffekt verstärken. Erste Auswirkungen des dadurch verursachten Klimawandel bekommen wir nun zu spüren, und aus den Szenarien der Klimaforschung lässt sich nur die Schlussfolgerung ableiten: Jetzt ist allerhöchste Zeit gegen zu steuern! Denn sonst entziehen wir uns und den künftigen Generationen die Lebensgrundlage. Auf allen Ebenen bedarf es Anstrengungen, um die Folgen der weltweiten Erderwärmung abzumildern. Durch Einsparungen und Effizienzsteigerungen muss der Energiebedarf insbesondere in den Industrieländern stark gesenkt werden. Zudem gilt es, ökologische Alternativen zu entwickeln und zu nutzen. Die Energie aus Biomasse kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Aber nicht nur die politischen Rahmenbedingungen sind die Stellschrauben für eine nachhaltige Entwicklung. Klimaschutz geht uns alle an. Jede und jeder Einzelne muss und kann einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Unsere Beispiele zeigen, wie Treibhausgasemissionen vermieden werden können – positive Nebenwirkungen für das Portemonnaie nicht ausgeschlossen:

→ **Mobilität** Es geht auch ohne Auto! Kurze Strecken lassen sich zu Fuß und mit dem Rad zurücklegen. Busse und Bahnen sind umweltfreundlicher als der PKW. Wenn sich's nicht vermeiden lässt, können durch eine spritsparende Fahrweise die Umwelt, Ressourcen und der eigene Geldbeutel geschont werden. Bei Neuanschaffungen auch alternative Antriebe prüfen und auf die Verbrauchszahlen achten.

→ **Strom** Ganz einfach zu einem Ökostromanbieter wechseln, der Elektrizität nur aus Erneuerbaren Energien anbietet. Der Strom ist der gleiche ... deshalb sparsam damit und mit Stand-by umgehen, zum Beispiel eine Steckerleiste mit Schalter benutzen und Leerlaufzeiten von Geräten (Fernseher läuft und niemand schaut) vermeiden.

Bei Anschaffungen immer auf die Energieeffizienz achten. Das Energie-Label gibt Auskunft über den Stromverbrauch von Elektrogeräten. Geräte der A+++-Klasse sind Strom- und Kosten sparend. Ein einfaches Beispiel ist auch der Austausch von Glühlampen durch Energiesparlampen.

→ **Wärme** Beim Heizverhalten lässt sich ebenfalls richtig Energie sparen. Denn die um ein Grad niedrigere Raumtemperatur spart sechs Prozent des Energieeinsatzes.

→ **Einkauf** Beim Einkauf sollten regionale und biologische Produkte Vorrang haben. Denn je kürzer der Transportweg einer Ware, desto weniger Schadstoffe werden freigesetzt. Und der Öko-Landbau produziert durch den Verzicht auf synthetische Düngemittel auch klimafreundlicher. ::

ZUSAMMENGESTELLT VON FRANZ PÖTER
ÖKOLOGIEREFERENT AN DER KLJB-BUNDESSTELLE
F.POETER@KLJB.ORG



Applaus für ein gelungenes
Bundestreffen 2007

Premiere: Der Diözesanverband Berlin
präsentiert – spektakulär in Szene
gesetzt – den Bundestreffen-Film.



STARTSCHUSS FÜR NEUE VORHABEN

Herbstbundesausschuss in Würzburg mit Positionspapier zu mehr Nachhaltigkeit bei Anbau und Nutzung von Biomasse und mit einem nostalgischen Blick zurück auf das Bundestreffen

Was macht den Bundesausschuss zum Bundesausschuss? Viel sitzen, viel reden, viel entscheiden und: viel austauschen! Die Möglichkeiten zum Austausch nutzten die Delegierten des Herbstbundesausschuss in Würzburg, wo sie konnten. Dies geschah teils informell bei einem alkoholfreien Cocktail zur Begrüßung oder ganz offiziell in den diözesanen Austauschrunden oder zu anderen Tagesordnungspunkten während der Sitzungen.

Der Ausschuss brachte jede Menge Neuigkeiten, zum Beispiel im Bereich der internationalen Partnerschaftsarbeit. Der Bundesausschuss stimmte mit großer Mehrheit den Leitlinien für Partnerschaften der KLJB mit Gruppen aus anderen Ländern zu. Seit vielen Jahren gibt es internationale Partnerschaften von KLJB-Gruppen mit Landjugendverbänden in der ganzen Welt, bislang erfolgt hierzu der Austausch im Rahmen des Partnerschaftsgipfels der KLJB. Dort entwickelte sich eine Diskussion über die Grundlagen der Partnerschaftsarbeit, die der Bundesarbeitskreis für Internationale Entwicklung (BAKIE) und der Bundesvorstand mit dem Antrag zu den Leitlinien nun in den Gesamtverband brachten. Die neuen Leitlinien sollen als Orientierungsrahmen und Hilfestellung für bereits aktive KLJB-Gruppen und NeueinsteigerInnen in der Partnerschaftsarbeit dienen.

Der Ausschuss sprach sich für die Erstellung eines Imagefilms aus, der inner- und außerverbandlich über Grundlagen, Inhalte und Mög-

lichkeiten der KLJB-Arbeit informieren soll. Mehrere Diözesanverbände hatten bereits unabhängig voneinander an Konzepten für einen KLJB-Film gearbeitet – da lag es natürlich nahe, sich zusammenzuschließen und ein gemeinsames Filmprojekt zu starten. Ab der Bundesversammlung im Februar wird eine Filmgruppe mit Mitgliedern aus möglichst vielen Diözesanverbänden in die konkrete Planung einsteigen.

Weiterhin nahmen die Delegierten einstimmig den von Bundesgeschäftsführerin Theresia Runde vorgelegten Haushaltsplan 2008 an und verabschiedeten nach engagierter Diskussion ein Positionspapier zum nachhaltigen Anbau und zur Nutzung von Biomasse (siehe auch Artikel Seite 5).

Das Bundestreffen ist geschafft, aber trotzdem durfte das Thema beim Herbstbundesausschuss noch nicht fehlen. Am Nachmittag war die Meinung der Delegierten bei der Reflexion des Bundestreffens gefragt – mit insgesamt absolut positiver Resonanz. Die Delegierten und der Bundesvorstand zeigten ihre Begeisterung über die geleistete Arbeit und dankten nochmals überschwänglich dem Vorbereitungskreis, insbesondere dem austragenden Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart. Auch während des Gottesdienstes ließen die Delegierten das Bundestreffen noch einmal Revue passieren. Damit nicht genug: Eingebettet in eine sensationelle Show präsentierte der Diözesanverband Berlin den brandneuen Bundestreffenfilm. Eine gute halbe Stunde waren die Anwesenden noch mal ganz nah dran an Land-Leben-Luschk. ☼



Gespannter Blick auf den Laptop
bei den Antragsänderungen.





Auf dem KLJB-Umweltforum erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Bauer Farwick Wissenswertes über die in Deutschland bisher einmalige ökologische Stroh-Heizungsanlage. Die Wärme wird für den Schweinemastbetrieb und vier angegliederte Wohneinheiten verwendet.

WER RETTET DIE WELT?

Zweites Umweltforum der KLJB in Haltern am See

Vom 7. – 9. September fand in Haltern am See im Münsterland das zweite Umweltforum der KLJB statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Verbandsebenen machten sich auf die Suche nach der Frage „Wer rettet die Welt?“.

Gemeinsam versuchten wir herauszufinden, wie Erneuerbare Energien die Lösung gegen den Klimawandel sein können. Allerdings müssen wir Euch enttäuschen: Ein Patentrezept hatten wir auch am Sonntag noch nicht.

Immerhin wissen wir jetzt aber viel über Klimaschutzvereinbarungen, den Potenzialen Erneuerbarer Energien, haben Miscanthus (Chinaschilf) wachsen sehen, ein Elektroauto begutachtet, eine Biogasanlage und Strohhallenheizung besichtigt und endlich auch mal Al Gores „Eine unbequeme Wahrheit“ gesehen. Spätestens danach war uns klar: So kann es nicht weitergehen.

Wir fingen auch gleich an, die Welt zu retten – und sparten Heizkosten im verregneten Herbst dadurch, dass wir Tischtennis und Kicker spielten. Vielleicht kann das ja auch ein Element eines neuen KLJB-Projektes werden. Wir haben in der kleinen Runde des Umweltforums zumindest schon mal Ideen gesammelt, damit die Energie des Wochenendes nicht ungenutzt bleibt und Aktionen entstehen können, an denen alle Ortsgruppen teilnehmen können. ☺☺

Katja Walter
KLJB Bamberg



Wahlen zum Bundesvorstand

Gewählt werden:

- **EINE BUNDESVORSITZENDE***
- **EIN BUNDESVORSITZENDER**

Die beiden Wahlen finden im Rahmen der Bundesversammlung vom 27.02. bis 2.03.2008 in Oesede statt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Allgemeine Funktionsbeschreibung

Der Bundesvorstand ist das planende, vorbereitende und vollziehende Organ des Bundesverbandes. Er leitet den Bundesverband und vertritt ihn nach innen und außen.

Aufgaben

- Entwicklung und Gestaltung der bundeszentralen Themen und Aktivitäten
- inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und Leitung der Sitzungen der Bundesorgane
- Vertretung des Bundesvorstandes in den Organen des BDKJ, der MIJARC und anderer Organisationen
- Vertretung des Bundesverbandes zu den Diözesan- und Landesverbänden
- Vertretung der KLJB-Interessen gegenüber den Organen der Bundesrepublik Deutschland, anderen Organisationen und Institutionen auf Bundesebene sowie gegenüber der Deutschen Bischofskonferenz
- Leitung der Bundesstelle sowie der Einrichtungen des Bundesverbandes

Wir erwarten

- die Bereitschaft und die Fähigkeit, verbandliche Positionen in den politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Raum hinein zu vertreten und weiterzuentwickeln
- eine abgeschlossene Berufsausbildung oder abgeschlossenes Hochschulstudium
- Erfahrungen in der KLJB-Arbeit

Die Anstellung erfolgt zu 100 % einer Vollzeitstelle in Anlehnung an den TVöD bei der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V.

* Die derzeitige Amtsinhaberin der Stelle für die weibliche Bundesvorsitzende kandidiert erneut.



Der Wahlausschuss bittet Euch, KandidatInnenvorschläge bis spätestens 12.01.2008 beim Wahlausschuss der KLJB, z.H. Andreas Heger, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef-Rhöndorf einzureichen. Bei Rückfragen könnt ihr Euch auch gerne persönlich an Andreas (0 22 24/94 65-36 oder a.heger@kljb.org) wenden.

„AUSTAUSCH ÜBERWIEGEND IM INFORMELLEN RAHMEN“

Der Bundesvorsitzende Christian Schärtl war auf der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Rumänien. Für das BUFO schildert er seine Eindrücke und Bewertungen.

Ökumene und der Dialog zwischen den christlichen Kirchen werden zurzeit von vielen Seiten gefordert und als besonders wichtig erachtet. Dies umso mehr, da derzeit eher eine Stagnation im ökumenischen Prozess zu beobachten ist. Begrüßenswert ist es daher, dass die Konferenz Europäischer Kirchen und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung organisiert haben. Anfang September kamen rund 2.500 Delegierte aller europäischen christlichen Kirchen im rumänischen Sibiu (Hermannstadt) zusammen, um über den zukünftigen gemeinsamen Weg der Kirchen zu diskutieren und miteinander den Glauben zu feiern. Die Deutsche Bischofskonferenz hatte 80 Fachleute zu dieser Großkonferenz berufen.

Sehr schnell wurde deutlich, wie bunt und vielschichtig die einzelnen Konfessionen sind. Auch innerhalb einer jeden Konfession gibt es die unterschiedlichsten Strömungen. Insbesondere die Erfahrungen mit der Orthodoxie waren beeindruckend. Während hier der eine Teil sehr weltoffen, dialogbereit und der Zukunft zugewandt auftrat, legten andere VertreterInnen der Orthodoxie eine genau gegenteilige Haltung an den Tag. Letztere sahen Freiheit und Demokratie absolut kontraproduktiv zu den Grundsätzen der Kirche. Sehr deutlich wurde auch, dass zwischen der evangelischen und katholischen Kirche das jüngste Schreiben der römischen Glaubenskongregation steht und die Beziehungen nicht gerade vereinfacht hat. Umso erfreulicher war es zu sehen, dass Walter Kardinal Kasper einzelne Aussagen aus diesem Schreiben sehr kritisch hinterfragte und versuchte, sie zu relativieren. Beeindruckend waren auch die Worte eines weiteren italienischen Kardinals, der betonte, dass hier in Sibiu die



Walter Kardinal Kasper ist Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. In Sibiu kommentierte er das jüngste Schreiben der römischen Glaubenskongregation.

eine Kirche Jesu aufleuchte, in der katholische, evangelische und orthodoxe ChristInnen wirken.

Trotz vieler kleiner Momente, die der Hoffnung Nahrung gaben, dass sich die Kirchen aufeinander zu bewegen, blieben viele Erwartungen unerfüllt. So war bei der großen Anzahl Delegierter sowie dem mit Vorträgen und Grußworten überfüllten Programm kaum Partizipation möglich. In erster Linie erfolgte der Gedankenaustausch im informellen Rahmen. Trotz allem wurde versucht, eine Abschlusserklärung für die gesamte Konferenz zu verfassen. Diese gab in vielen Bereichen wieder, was bereits in anderen Dokumenten zu finden ist. Ein Fortschritt in der ökumenischen Diskussion ist darin leider kaum zu erkennen. Besonders hervorzuheben ist jedoch die Idee, dass alle christlichen Kirchen Europas zukünftig jedes Jahr im September die Verantwortung für die Schöpfung in den Blick nehmen sollen – durch Berücksichtigung in der Liturgie und konkrete Handlungsansätze.

Gerade in den Diskussionen unter den Delegierten wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass die Kirchen sich aktiv in die Gestaltung der Gesellschaft einbringen, dass sie authentisch die Frohbotschaft in die Welt hinaus tragen und danach handeln. Es darf nicht sein, dass mehr und mehr der Eindruck entsteht, unsere Kirche verwalte nur das Evangelium, um Traditionen und überkommene Pfründe zu wahren. Vielmehr geht es darum, das Motto der Versammlung „Das Licht Christi scheint auf alle“ ernst zu nehmen und dafür einzutreten, dass dieses Licht durch jede einzelne Christin und jeden einzelnen Christen in Europa sichtbar werden möge. ☸



CHRISTIAN SCHÄRTL
KLJB-BUNDESVORSITZENDER



Willkommensgruß zur „Third European Ecumenical Assembly“ (EEA3): Rund 2.500 Delegierte waren zu der Versammlung im rumänischen Sibiu angereist.

NUR FÜR AUSGESCHLAFENE: VOLLVERSAMMLUNG AUF DEM KIENBERG

DV Augsburg Unter dem neuen KLJB-Motto „Geschlafen wird woanders“ trafen sich über 30 Delegierte der KLJB Augsburg zum Zukunftsideen spinnen, diskutieren und feiern. Einen Rückblick auf das Jahr 2007 gestalteten die Diözesanvorstände Silvia Wintermayr und Stefan Basler am Freitagabend als Tageschau-ModeratorInnen mit professionellen Einblendungen. Und es war einiges passiert: eine Berlinfahrt, ein Treffen mit Bischof Mixa und die große Jubiläumsfeier waren nur einige der Events 2007. Für Aufsehen sorgte der Auftritt der Vorstände und ReferentInnen in ihren schönsten Schlafanzügen. In kleinen Spielszenen wurden die Bildungsarbeit, die Neukonzeption des Kreis- und Dekanatskurses („Wir kommen zu Euch!“) und die Schwerpunkte des agrarsozialen Arbeitskreises für das Jahr 2008 vorgestellt.

Zum anschließenden geistlichen Impuls führte Diözesanseelsorger Gerhard Höppler die Jugendlichen nach draußen in den Nieselregen zu verschiedenen Stationen mit Musik und meditativen Texten. Der Freitagabend klang dann mit Pyjama-Party, sehenswerten Nachthauben und fast professionellen Karaoke-Gesängen aus.

Eine sehr lebhaft Diskussion entspann sich am Samstagvormittag zum Thema Verbandsbewusstsein. Zu Gast waren mehrere ehemalige ReferentInnen und Vorstände aus verschiedenen Zeiten der Augsburger KLJB. Es zeigte sich, dass sich vieles geändert hat (wie zum Beispiel das politische Bewusstsein), vieles aber auch gleich geblieben ist („Entscheidend ist der persönliche Kontakt zwischen den Ebenen“). Wie auch die Abschlussreflexion ergab, konnten die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer viele Anregungen und neue Motivation mitnehmen.

Bei den Wahlen am Nachmittag wurde Diözesanseelsorger Gerhard Höppler einstimmig wiedergewählt. Die Delegierten und Vorstandsmitglieder zeigten sich beeindruckt von seinem vielfältigen Engagement für die KLJB in den vergangenen beiden Jahren und freuten sich über seine Bereitschaft, das Amt weiter wahrzunehmen. ☼☼

MARGIT SCHEßL
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB AUGSBURG

Guten Freunden schenkt man ein T-Shirt

Augsburgs Seelsorger Dr. Gerhard Höppler (2. v.l.) bekam von seinen VorstandskollegInnen Stefan Basler, Silvia Wintermayr und Oliver Wittwer eine Kollektion alter KLJB-T-Shirts geschenkt.



Dem Himmel so nah

Erhebende Momente beim Berggottesdienst der KLJB München und Freising



AUF DIE EIGENEN FÄHIGKEITEN VERTRAUEN

DV München und Freising „Da sah er die Sonne hoch am Himmel. Plötzlich stieß der Adler einen Schrei aus, sein ganzer Körper zitterte, und mit den mächtigen Schlägen seiner Schwingen hob er sich in die Lüfte – höher und höher.“ Bei diesen Sätzen schweifte der Blick der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bergmesse der KLJB München und Freising sicher über das herrliche Bergpanorama, das dieser wohlige warme, sonnige Spätsommertag für sie bereithielt. So hat sich der Aufstieg zum KLJB-Kreuz oberhalb der Rosengassen-Hütte am Brunnstein für die rund 70 Bergsteigerinnen und Bergsteiger sicherlich gelohnt. Zu den aktiven KLJBlerinnen und KLJBlern, die aus der ganzen Diözese angereist waren, gesellten sich viele Ehemalige, teils mit Familie und Kindern, und mischten die Gruppe lebhaft auf.

Zelebriert wurde die Messe von Landjugendpfarrer Franz Eisenmann, die Vorbereitung hatte die Kreisrunde Dachau übernommen. Durch den Impuls des Gottesdienstes, auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen bestärkt, wagten noch 21 Gipfelstürmerinnen und Gipfelstürmer voller Elan den dreistündigen Aufstieg zum Brunnstein. Sie konnten ihre Brotzeit mit einem erhebenden Gefühl genießen und am Ende auf einen gelungen Tag zurückblicken. ☼☼

MONIKA RIEDL
KLJB MÜNCHEN UND FREISING

**UNS GEHÖRT
DIE ZUKUNFT!**

Hier wird gepflügt!

Im Rahmen einer Gala auf der Herbstdiözesanversammlung verlieh die Projektgruppe den Delegierten für ihre motivierte und motivierende Arbeit in den Kreisverbänden den Goldenen Pflug.



DV München und Freising „Wir sind motiviert, Du auch?! Komm doch und find’s raus“. Die Herbstdiözesanversammlung der KLJB München und Freising drehte sich rund um das Thema Motivation. Den zentralen Punkt der Versammlung auf dem Petersberg bildete der Beschluss zum Start einer Verbandsoffensive. Die Kernbereiche der Offensive „Zündfunke. Uns gehört die Zukunft“ sind Nachwuchsgewinnung, Stärkung des Verbandsbewusstseins sowie eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Am Freitagabend und Samstagvormittag setzte sich die KLJB aktiv mit dem Thema „Motivation“ auseinander. Nach dem Besuch auf verschiedenen „Motivationsinseln“, wo sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ganz nach Lust und Laune mit Schokolade, Kaffee, einer Mütze voll Schlaf oder Massage motivieren konnten, heizte das TomTom-Motivationsgerät gehörig die Stimmung auf. Ein paar KLJBlerinnen und KLJBler liefen dabei sogar über Glas! Am Samstag wurden in Workshops gezielte Fragestellungen behandelt, wie etwa der Bereich Mitgliederwerbung, ansprechende Öffentlichkeitsarbeit, motivierende Aktionen auf Kreisebene oder neue Ideen für Gruppenstunden. Um die Delegierten für ihre motivierte Arbeit in den Kreisverbänden zu belohnen, verlieh ihnen die Projektgruppe im Rahmen einer Gala den Goldenen Pflug, eine KLJB-Trophäe der ganz besonderen Art.

Bedauerlicherweise gab die Diözesanvorsitzende Maria Festner ihren vorzeitigen Rücktritt bekannt, da sie nach ihrem Studium nun einen Arbeitsplatz in Wiesbaden gefunden hat. Maria wird auf der nächsten Diözesanversammlung im Frühjahr offiziell verabschiedet. ☹️

MONIKA RIEDL
KLJB MÜNCHEN UND FREISING

**KLJB PADERBORN FORDERT
KRITISCHEN KONSUM**

DV Paderborn Zukünftig will die KLJB Paderborn in ihrem Bildungshaus in Rüthen-Hoinkhausen verstärkt regional erzeugte Produkte verwenden und zum Beispiel auf die Erzeugnisse der Coca-Cola-Company ganz verzichten. Dies beschlossen die Delegierten der KLJB auf ihrer Diözesanagung im November. Bereits im Vorfeld hatten der KLJB-Bundesverband, der BDKJ und die DPSG ähnlich lautende Beschlüsse gefasst. Weltweit beteiligen sich verschiedenste Organisationen und, vor allem in Nordamerika, zahlreiche Hochschulen am Verzicht auf Produkte des Getränkekonzerns.

Im Rahmen der Diözesanagung wurden aber nicht nur Weichen für die Zukunft gestellt, sondern in einer Rückschau auch der Blick auf Vergangenes geworfen. Zu den bedeutendsten Ereignissen des vergangenen Jahres zählte die Wiedereröffnung des Bildungszentrums (siehe Artikel Seite 26). Abschied nehmen mussten die Delegierten auch. Zum einen wurde im vergangenen Frühjahr Paderborns Diözesanpräses Pastor Andreas Kreutzmann nach nur wenigen Monaten Amtszeit vom Erzbischof für eine neue Aufgabe abberufen. Ihm folgte im Juni Vikar Daniel Robbert in diesem Amt.

Zum anderen verabschiedete sich die Paderborner KLJB vom Bundesvorsitzenden Christian Schärthl. Lange Jahre hatte Christian die KLJB in der Erzdiözese Paderborn begleitet und stets begeistert von seiner Arbeit berichtet. Da Christian bei der Diözesanversammlung in Paderborn im Frühjahr 2008 bereits nicht mehr im Amt sein wird, bedankten sich die Paderborner bereits jetzt vorläufig bei ihm. ☺️

KATHRIN ZILLENBIEHLER
ORTSGRUPPE BERNBEUREN, DV AUGSBURG

Keine Coca-Cola mehr bei der KLJB Paderborn

Nach intensiven Diskussionen in Kleingruppen hat die KLJB Paderborn beschlossen, zukünftig verstärkt regionale Produkte zu nutzen und auf Produkte der Coca-Cola-Company zu verzichten.



Herzlich verabschiedet und gelobt

Die ausscheidenden KLJB-DiözesanleiterInnen: Stefanie Winterer (Kinzigtal), Markus Kury (Elztal), Jutta Hog (Hochschwarzwald), Jürgen Westermann (Kraichgau)



FREIBURGER DIÖZESANVERSAMMLUNG WILL BASISKONTAKTE STÄRKEN

DV Freiburg Mitte Oktober trafen sich die kreativen und strategischen Köpfe der KLJB Freiburg zur Diözesanversammlung im Kloster St. Ulrich. Eine zentrale Rolle der Versammlung nahm der Abschied von vier der sieben Leitungsmitglieder ein. Jutta Hog (Hochschwarzwald), Markus Kury (Elztal), Jürgen Westermann (Kraichgau) und Stefanie Winterer (Kinzigtal) beendeten ihre Amtszeit und wurden herzlich verabschiedet und gelobt. Für die Nachfolge standen keine KandidatInnen zur Verfügung. Somit verbleiben lediglich Sarah Ganter, Thomas Wiegert und der geistliche Leiter Jürgen Schindler in der Diözesanleitung. Zur tatkräftigen Unterstützung der Leitung verpflichteten sich über 20 Delegierte, Leitungsaufgaben in der Übergangszeit zu übernehmen.

Deutlich wurde im Rahmen der Diskussionen zum Tätigkeitsbericht der Verbandsleitung und dem inhaltlichen Teil zum Thema „Mitbestimmung und Beteiligung“, dass vor allem die Gruppen und Bezirke gestärkt werden müssen. Die Delegierten sahen sich selbst in der Pflicht, das Verbandsbewusstsein vor Ort zu stärken.

Aufgrund der Veränderungen in den Dekanaten durch die Dekanatsreform des Erzbistums wurden mehrere Bezirke zusammengelegt und an die zukünftigen Dekanate angepasst. Im Rahmen dieser Zusammenlegung sollen die KLJB-Gruppen gestärkt und miteinander in Kontakt gebracht werden. Ziel soll sein, innerhalb der Bezirke Kontakte zu allen KLJB-Gruppen aufzubauen und Vernetzung zu ermöglichen. ❄

CONSTANCE WEBER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DER KLJB FREIBURG

SCHÖPFUNGSLUST STATT ÖKOFRUST ALS LEITLINIE

DV Eichstätt „Taten statt Worte“ war das Motto und die inhaltliche Ausrichtung des Studienteils auf der diesjährigen Diözesanversammlung der KLJB Eichstätt. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Umweltbildungszentrums am Fuße des Habsbergs konnten die Delegierten in drei Workshops selbst Apfelsaft keltern, Speiseöl mit Kräutern verfeinern und Kunstgegenstände aus Naturmaterialien herstellen. Darüber hinaus gab es in jedem Workshop viel Hintergrundinformation zu den einzelnen Bereichen. Anschließend erläuterte die Theologin Dr. Simone Birkel in ihrem Vortrag zum Thema „Schöpfungsverantwortung“, inwiefern der christliche Glaube ökologische Umsicht im Handeln erfordere. Diesen Gedanken unterstützte die Diözesanversammlung mit der Verabschiedung ihres ökologischen Aktionspapiers. Hierin werden konkrete Umweltverträglichkeitsleitlinien in den Bereichen Energie, Mobilität und Ernährung genannt. Nicht nur jeder Einzelne könne im Kleinen etwas zur Schöpfungsverantwortung beitragen, sondern auch die verschiedenen verbandlichen Gliederungen der KLJB und die Bistumsleitung.

Zuvor war der Rechenschaftsbericht der KLJB-Diözesanleitung diskutiert worden. Beherrschendes Thema im Berichtsjahr waren die Auswirkungen der Umstrukturierung innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum Eichstätt. Die KLJB als mitgliederstärkster und in der Diözese am weitesten verbreiteter Verband musste im vergangenen Jahr schmerzhaft Einschnitte hinnehmen.

Geprägt von den Erfahrungen des vergangenen Jahres ging die Diözesanversammlung mit einem unsicheren Zukunftsblick zu Ende. Der KLJB-Diözesanvorstand werde versuchen, sich sowohl inhaltlich als auch strukturell für die Belange des Verbandes einzusetzen. Inwiefern dies allerdings gelingt, bleibt noch offen und hängt nicht nur von ihrem eigenen ehrenamtlichen Engagement ab. ❄

TANJA GÜNTHER
BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB EICHSTÄTT

Biomasse zum Trinken

Die KLJB-Diözesanversammlung in Eichstätt versucht sich im Apfelsaft-Keltern – mit Erfolg!



Sing Hallelujah

KLJBlerInnen berichten (singend?) von ihrem Besuch bei der befreundeten Katholischen Landjugend in Uganda: Michael Schneider, Eva Bromma, Theresa Kömm, Daniela Schramm, Nicole Arweiler



VOLLES PROGRAMM:
DIÖZESANVERSAMMLUNG
IN WÜRZBURG PLANT
DAS JAHR 2008

DV Würzburg Die mehr als 40 Delegierten der Würzburger Diözesanversammlung beschäftigten sich Mitte Oktober mit den Aktivitäten des vergangenen Jahres und den Planungen für die Zukunft. Eines der Highlights des vergangenen Jahres war der Besuch einer Gruppe von sechs KLJBlerInnen bei der befreundeten Katholischen Landjugend im ostafrikanischen Uganda. Als eine der ersten ausländischen Gruppen konnten sie auch die nördlichen Regionen Ugandas besuchen, wo seit wenigen Monaten nach über zwanzig Jahren Bürgerkrieg erstmals Friedensverhandlungen stattfinden. Die Gruppe berichtete ausführlich von ihrer Reise (siehe auch den Artikel auf der nächsten Seite).

Für das nächste Jahr haben die Delegierten ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm der KLJB erarbeitet. Jeweils am letzten Sonntag eines jeden Monats wird im Landjugendhaus in Dipbach abends zur Lebensfeier eingeladen, einem frei gestalteten Gottesdienst. Außerdem wird es wieder eine X-Stunden-Aktion der KLJB-Gruppen in ihrem eigenen Dorf geben. Im Juni wird in einem Jubiläumsfest an das 60-jährige Bestehen der KLJB Würzburg erinnert, und im August gibt es eine Freizeitfahrt nach Irland. Die religiösen Elemente der Diözesanversammlung, die Morgen- und Abendbesinnungen sowie die Eucharistiefeier am Samstagabend widmeten sich dem Thema der Jugendverbandsinitiative des BDKJ „Uns schickt der Himmel“.

WOLFGANG SCHARL
DIÖZESANLANDJUGENDSELSORGER DER KLJB WÜRZBURG

BILDUNGSHAUS DER KLJB
PADERBORN WURDE
OFFIZIELL WIEDERERÖFFNET

DV Paderborn Drei Jahre Planung, ein Jahr Bauzeit, Minister Eckhard Uhlenberg als hochrangigen Paten, rund 70 hochmotivierte ehrenamtliche Baumeisterinnen und Baumeister und eine halbe Million Euro Investition. So ließe sich in Kurzform beschreiben, welchen Aufwand die KLJB mit ihrem Haus in Rüthen-Hoinkhausen betrieben hat, damit es Mitte September mit einem großen Fest seiner Bestimmung wieder übergeben werden konnte. Was sich aber hinter diesen nüchternen Fakten verbirgt, wurde besonders durch die Grußworte der geladenen Gäste deutlich.

Monsignore Thomas Dornseifer überbrachte der KLJB den Dank und Gruß des Erzbischofs und der gesamten Bistumsleitung. Er dankte allen Beteiligten für den unermüdlichen Einsatz, die vielen investierten Stunden sowie die sicherlich oft geschundenen Knochen und wünschte dem Haus im Sinne des Matthäusevangeliums den Frieden, den es verdient hat. In der Predigt des anschließenden Gottesdienstes machte er den KLJBlerInnen Mut: „Ihr seid das Gesicht des Erzbistums! Wir brauchen junge Menschen im Bistum, die Verantwortung übernehmen und sich ganz für eine Sache einsetzen.“

Schließlich war es für den Architekten Thomas Rehmann eine Ehre, die Baumaßnahme mit einer symbolischen Schlüsselübergabe an den KLJB-Vorstand zu beenden. Der Bau sei nicht nur für ihn, sondern auch für die zahlreichen beteiligten Firmen oft eine Herausforderung gewesen. Im Haus habe ein Wind der Veränderung geweht. „Baut man dann eine Schutzmauer oder eine Windmühle?“ Die KLJB habe sich für die Windmühle entschieden und so den größtmöglichen Nutzen daraus gezogen.

RAINER HAKE
DIÖZESANREFERENT DER KLJB PADERBORN

Das ist unser Haus

Nach dem Umbau kann die KLJB Paderborn ihr Bildungshaus in Hoinkhausen nun noch besser für ihre Arbeit nutzen.



WÜRZBURGER BESUCHTEN DEN LANDJUGENDVERBAND CARYM IN UGANDA

DV Würzburg „Diese Reise hat unsere Freundschaft auf jeden Fall intensiviert. Wir sind gespannt auf weitere Begegnungen“, resümiert die Würzburger KLJBlerin Eva Bromma die zweiwöchige Austauschreise nach Uganda. Seit 2004 bestehen freundschaftliche Kontakte zur Landjugendbewegung Catholic Agricultural and Rural Youth Movement (CARYM). Im August erkundeten Eva Bromma, Nicole Arweiler, Theresa Kömm, Miriam Mack, Michael Schneider und Daniela Schramm die Diözesen des ostafrikanischen Landes – begleitet durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalbüros der CARYM.

Die Hauptarbeit der CARYM besteht in der Ausbildung der Jugend im landwirtschaftlichen Bereich. Im Trainingszentrum in Masaka, unweit der Hauptstadt Kampala, lernen die Jugendlichen beispielsweise, was beim Pflanzen von Bananenbäumen oder bei der Milchviehhaltung zu beachten ist. Die fränkische Delegation staunte nicht schlecht, als im Trainingszentrum eine Biogasanlage vorgestellt wurde.

In einem Camp im Norden, dem ehemaligen Kriegsgebiet, führten Kinder voller Lebensfreude und Stolz ihre traditionellen Tänze vor. „Der Besuch in den Camps im Gebiet Gulu hat mich sehr betroffen gemacht“, berichtet Nicole. Nach über 20 Jahren Krieg wussten die Jugendlichen gar nicht mehr, wo der eigene Landbesitz sei – denn die Großeltern und Eltern sind umgekommen, und viele sind Waisenkinder. „Trotz dieser traurigen Situation war der Geist des Neuaufbruchs in diesem Camp spürbar“, findet Theresa.

Am Ende der Reise fällt das Resümee beider Seiten positiv aus: „Es war zum Beispiel sehr wichtig, dass die Leute von CARYM einen Einblick in die westliche Welt bekommen haben. Für sie war zum Teil unvorstellbar, dass auch in Deutschland noch Landwirte leben“, berichtet Miriam schmunzelnd. Dank mitgebrachter Fotos sei es aber schnell gelungen, den Gastverband vom Gegenteil zu überzeugen. ☼☼

DANIELA SCHRAMM
AK GRENZENLOS, DV WÜRZBURG

Beeindruckende Reise

Das komplette Team von der KLJB Würzburg und vom CARYM-Nationalbüro (John, Hona, Joseph und Tom) am letzten Tag der Reise vor dem CARYM-Büro.



KLJB BELOHNT GUTE IDEEN: LANDJUGENDFÖRDERPREIS FÜR INNOVATIVE LANDJUGENDPROJEKTE

LV Bayern Der FILIB-Förderpreis, der seit 2002 alle zwei Jahre verliehen wird, heißt jetzt „Landjugendförderpreis der KLJB Bayern“. Das ist neu. Nicht neu ist, dass das Förderwerk innovativer Landjugendarbeit in Bayern (FILIB) e.V. damit 2008 wieder Aktionen und Projekte auszeichnet, die Landjugendarbeit vorangebracht, begeistert und inhaltlich bereichert haben. Neben einer finanziellen Anerkennung will dieser Preis vor allem das tägliche Engagement von Ortsgruppen und Arbeitskreisen der KLJB öffentlich bekannt machen.

Die beiden wichtigsten Kriterien bei der Vergabe des mit 3.000 Euro dotierten Preises, der auf maximal drei GewinnerInnen verteilt wird, sind die Kreativität des Projekts und die Einbeziehung von KLJB-Profilthemen wie Glaube und Kirche, internationale Arbeit, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft oder Verbraucherschutz und Ökologie. Aber auch der Modellcharakter, die Öffentlichkeitsarbeit, der ehrenamtliche Einsatz und die Nachhaltigkeit des Projekts werden von der Jury in die Bewertung miteinbezogen. Einsendeschluss für Bewerbungen ist der 31. März 2008, die Verleihung findet im Rahmen der Landesversammlung der KLJB Bayern vom 1. bis 4. Mai 2008 statt. ☼☼

WWW.LANDJUGENDFOERDERPREIS.DE

MARTIN WAGNER
GESCHÄFTSFÜHRER DES KLJB LANDESVERBANDES BAYERN

**VERGESST DAS K NICHT!
KLJB-LANDESVORSTAND
ZUM GESPRÄCH BEI
KARDINAL WETTER**

„Echtheit und glaubwürdiges Zeugnis“

Der KLJB-Landesvorstand bei einem Gespräch mit Kardinal Wetter: Helene Brem, Sebastian Maier, Kardinal Friedrich Wetter, Dr. Ralph Neuberth und Martin Wagner



LV Bayern Die zwei „K“s – kirchlich und katholisch – soll die KLJB nicht vergessen. Das ist der Wunsch, den Kardinal Friedrich Wetter dem KLJB-Landesvorstand bei einem Gespräch Mitte September dieses Jahres ans Herz legte. Er zeigte sich beeindruckt vom tatkräftigen Engagement der KLJB Bayern in den Feldern Glaube und Kirche, Landwirtschaft und Ökologie sowie Internationales und Partnerschaftsarbeit mit der senegalesischen Landjugend.

Es sei wichtig und gut, dass die KLJB in allen diesen Bereichen mit ihrem „K“-Profil nicht hinter dem Berg halte, sondern bewusst dazu stehe, so Wetter. Auf diese Weise werde zum Beispiel deutlich, dass hinter dem ökologischen Engagement der KLJB der Glaube an den Schöpfergott stehe und die christliche Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung.

Im geplanten Projekt der KLJB zu Glaubensfragen Jugendlicher sieht Wetter auch eine Chance, Unterweisung im Glauben zu ermöglichen und Glaubenswissen zu vermitteln. Eiferertum sei dabei wie auch bei der gesamten Arbeit eines Jugendverbandes nicht hilfreich, wohl aber Echtheit und das glaubwürdige Zeugnis. ☼☼

MARTIN WAGNER
GESCHÄFTSFÜHRER DES KLJB LANDESVORBANDES BAYERN

**60 JAHRE UND
KEIN BISSCHEN ALT**

DV Augsburg Unter dem Motto „60 Jahre und kein bisschen alt“ lud die KLJB Augsburg ihre Mitglieder zur Jubiläumsfeier ins Festzelt beim Bildungshaus Kienberg ein. Zahlreiche Ehrengäste überbrachten ihre Gratulationen und feierten gemeinsam mit fast 200 KLJBlerinnen und KLJBlern aus der ganzen Diözese bis tief in die Nacht. „Das Gute an einem Jugendverband ist, dass er niemals alt werden kann“, waren sich die Festgäste einig.

Im Rahmen einer Wette und ganz im Sinne des Jubiläums wurden 2 x 60 Buchsbäumchen in 1 x 60 Minuten zu einem Labyrinth gepflanzt: „In einen Hang hinein gebaut symbolisiert es den Lebensweg, der durch viele Stationen ein ständiges Auf und Ab ist“, erklärte Diözesan-Landjugendseelsorger Dr. Gerhard Höppler.

Beim anschließenden Festakt gratulierten zahlreiche Ehrengäste, darunter Prälat Dr. Dietmar Bernt, Leiter des bischöflichen Seelsorgeamtes im Bistum Augsburg, der KLJB herzlich zum Ehrentag. „Die vergangenen 60 Jahre waren eine ansehnliche, stolze und bewegte Zeit. In Pfarreien auf dem Land beobachte ich eine stärkere Identifizierung mit der Pfarrei und ein höheres Engagement als in der Stadt. Die Jugendlichen gestalten hier mehr mit und wollen die Dinge selber in die Hände nehmen“, so Bernt.

Den ganzen Tag über standen Filmvorführungen über Veranstaltungen und Projekte aus den letzten 60 Jahren auf dem Programm. Viel Arbeit hatte die Erstellung der Festschrift mit sich gebracht, die auf ihren knapp 100 Seiten Grußworte von Bischof Dr. Walter Mixa, dem ehemaligen Finanzminister Dr. Theo Waigel und der Staatsministerin Christa Stewens, aber auch eine ausführliche Auseinandersetzung mit der bewegten Geschichte der KLJB Augsburg beinhaltet. ☼☼

KATHRIN ZILLENBIEHLER
ORTSGRUPPE BERNBEUREN, DV AUGSBURG

60 Jahr-Feier in Augsburg

Der Augsburger Diözesanvorstand konnte zahlreiche Mitglieder und Ehrengäste begrüßen, die der Einladung zur Jubiläumsfeier gefolgt waren (Vorstände von links: Diözesanseelsorger Gerhard Höppler, Oliver Wittwer, Margret Zeller, Stefan Basler, Silvia Wintermayr)



SCHNEEBEDECKTE GIPFEL IM GRÜNEN ALLGÄU

DV Regensburg Der Arbeitskreis für Bäuerliches, Regionales, Ökologisches und Sonstiges vom Land (AK BRÖSL) der KLJB Regensburg war auf Erkundungstour im Allgäu und in der Bodenseeregion unterwegs. Die viertägige Reise vom 6. bis 9. September war geprägt von der Besichtigung verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe.

In Füssen im Ostallgäu stand zum Beispiel der Besuch eines ökologisch wirtschaftenden Milchviehbetriebes auf dem Programm. Betriebsleiter Peter Lochbichler, selbst in der KLJB Augsburg aktiv, präsentierte den Mitgereisten die Eigenheiten der Allgäuer Grünlandwirtschaft. Auf seinem Betrieb hält er 25 Kühe im modernen Laufstall.

In Immenstadt verbrachte die Reisegruppe die Nacht in einer traditionellen Allgäuer Alpe auf 1400 Meter Höhe. Die „Obere Kalle“ ist eine Genossenschaftsalpe mit rund 70 Stück Jungvieh. Neben der Betreuung der Tiere bewirtet der Senner auch Wanderinnen und Wanderer – und eben die KLJB.

Bei einem Besuch in der Forschungsanstalt für Obstbau der FH Weihenstephan verriet eine Versuchsingenieurin den KLJBle-rinnen und KLJBlern die Grundzüge des Obstanbaus. Eine Verkostung verschiedener Obstsorten durfte da natürlich nicht fehlen. Nach einem gemütlichen Abend am Bodensee stand am Sonntag bereits die Heimreise auf dem Programm. Doch hier machte man auch noch Halt im Bauernhofmuseum von Illerbeuren. Neben den schön restaurierten alten landwirtschaftlichen Gehöften wurden an diesem Tag noch alte Handwerksarten vorgestellt. Dies bildete den Abschluss einer durch-aus gelungenen Reise. ☼☼

MATTHIAS AMBERGER
AGRARREFERENT DER KLJB REGENSBURG

Herrliche Berge, sonnige Höhen?!

Münsters Flachland-Tirolerinnen und Tiroler schlugen sich nicht schlecht beim Aufbaukurs „Leitung bewusst erleben“ in Garmisch-Partenkirchen



LEITUNG BEWUSST ERLEBEN: AUFBAUKURS IN DEN BAYRISCHEN ALPEN

DV Münster Unter dem Motto „Leitung bewusst erleben“ fand im September dieses Jahres der Aufbaukurs der KLJB in Garmisch-Partenkirchen und in den bayrischen Alpen statt. In diesen Tagen nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Inhalte und Schwerpunkte selbst festzulegen, Leitung intensiv in verschiedenen Einheiten auszuprobieren und dies in der Klein- und Großgruppe zu reflektieren.

Am Mittwochabend ging es direkt mit Spielen zum Kennenlernen und Auflockern los. Die vorbereitete Einheit „Der Berg ruft!“ ließ am nächsten Tag alle an einem gemeinsamen Abenteuer durch die angrenzende Bergwelt teilnehmen. Außerdem wurden noch Ausflüge zur Partnachklamm und zur Olympiaschanze unternommen. Das Kurshighlight war eine zweitägige erlebnisreiche Klettertour vorbei an Schluchten und durch Schnee ins Wettersteingebirge. Übernachtet wurde auf der Coburger-Berghütte. „Bei der Reflektion der Einheiten war es wichtig, den einzelnen Leiterinnen und Leitern positive wie auch kritische Rückmeldungen zu geben“, so die Diözesanreferentin Sandra Wilting. Mit vielen Erinnerungen und gewinnbringenden Erfahrungen für die Arbeit vor Ort fuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichtlich zufrieden nach Hause. ☼☼

JENS HALFMANN
DIÖZESANREFERENT DER KLJB MÜNSTER

Esst mehr Obst

Der Obstanbau am Bodensee war ein wichtiges Thema der viertägigen Studienreise der KLJB Regensburg



ANLIEGEN DER KLJB FINDEN PARTEIÜBERGREIFEND GEHÖR

LV Bayern „Mit mir sitzt in Zukunft im Kultusministerium ein Mann, der die Jugendarbeit hochhalten wird“, meinte der frisch gekürte Staatssektretär Bernd Sibler beim Gespräch des KLJB-Landesvorstandes Bayern mit der CSU-Fraktion. Neben ihm ist mit Melanie Huml eine weitere „alte Bekannte“ der KLJB als Staatssekretärin im Staatsministerium für Arbeit und Soziales ins Kabinett aufgerückt. Auch ihr konnte der Landesvorstand persönlich gratulieren.

Josef Zellmeier, der neben der Funktion des Jugendpolitischen Sprechers der CSU auch den Vorsitz in der Enquete-Kommission „Jungsein in Bayern“ übernimmt, lobte ausdrücklich die Arbeit der KLJB, insbesondere auch die hohe Präsenz bei „3 Tage Zeit für Helden“ oder die Werkbrief-Arbeit.

Zuvor hatten Gespräche mit den Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und der SPD stattgefunden. Auch hier wurde die Arbeit der KLJB gewürdigt, und es ergaben sich Übereinstimmungen in vielen Punkten. Christine Stahl (Grüne) bedankte sich vor allem für das Engagement im Bereich Migration und Integration. Dr. Linus Förster (SPD) machte deutlich, dass die Jugendarbeit in den vergangenen Jahren über die Maßen gekürzt wurde. Die Jugendverbände sollten hier ruhig mit mehr Nachdruck auftreten und Mittelaufstockungen fordern.

Alle drei Fraktionen sicherten zu, sich in der Enquete-Kommission dafür einzusetzen, dass die Bedeutung der außerschulischen Bildungsarbeit betont wird. ☼☼

MARTIN WAGNER
GESCHÄFTSFÜHRER DES KLJB-LANDESVERBANDES BAYERN

Jugendarbeit hochhalten

Melanie Huml (2.v.l.), neue Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen nahm die Glückwünsche des Landesvorstandes entgegen.



Fit für 13.000 Mitglieder

Münsters Kampagnen-Team warb im sportlichen Outfit für die KLJB-Agrarpiade im nächsten Jahr: Daniela Pieper, Elisabeth Lütke Scharmann, Ansgar Leifker, Tobias Müller, Jens Halfmann, Heike Wiefel und Manuela Balaban (stehend v.l.n.r.), Anja Nenntwich, Kathrin Tipkämper und Perdita Fislage (knieend v.l.n.r.). Es fehlen: Doris Schulze Dorfkönig und Nicole Goßheger.



KLJB BEWEGT UND BEGEISTERT

DV Münster Das ehrenamtliche Kampagnen-Team präsentierte auf der außerordentlichen Diözesanversammlung der KLJB Münster Mitte Oktober den 60 Delegierten eine selbst entwickelte multimediale Performance zur neuen Kampagne „KLJB – 13.000 und DU!“. Vorrangiges Ziel der aus mehreren Elementen bestehenden Kampagne ist die Stärkung der Ortsgruppen. In verschiedenen Theaterszenen, Kurzdialogen und computeranimierten Präsentationen erfuhren die Mitglieder mehr über die Kampagne. „Wir haben einige Aktionen schon im September gestartet, so beteiligen sich viele Ortsgruppen am KLJB-Diözesanquartett und texten Strophen für unseren rockigen KLJB-Song. Auch unsere neuen Flyer für Neumitglieder und Termine gehen weg wie warme Semmeln“, freut sich Ansgar Leifker aus Neuenkirchen. Zudem wird es ein KLJB-Handbuch mit Informationen, Tipps und Anregungen für die ehrenamtliche Arbeit in der KLJB und eine „Treff-Punkt(e)“-Karte geben. Weitere Highlights sind die KLJB-Agrarpiade am 20. April 2008, mobile Aktionen im Sommer und eine diözesanweite Abschlussveranstaltung mit Stern-Wallfahrt am 13. September 2008.

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt der Versammlung war die Verabschiedung der neuen Diözesan- und Geschäftsordnung. Heiß her ging es bei den Grundsatzaussagen und -aufgaben sowie bei der Festlegung von Verfahrensfragen. Nach einer inhaltsstarken Diskussion wurde sie von den Delegierten einstimmig beschlossen. „Unsere neue Kampagne beweist, dass Leben in der Landjugendbewegung steckt und unsere Inhalte Jugendliche begeistern“, so die Diözesanvorsitzende Anja Nenntwich aus Laggenbeck. ☼☼

JENS HALFMANN
DIÖZESANREFERENT DER KLJB MÜNSTER

DV Eichstätt. Auf der Diözesanversammlung Anfang Oktober 2007 am Habsberg wurden Stefanie Schiele aus Eichstätt und Stefan Schneider aus Rossthal mit großer Mehrheit in den Diözesanvorstand gewählt. Beide äußerten, dass sie viel in der KLJB gelernt hätten und diese Erfahrungen gerne weitergeben wollen. Damit ist der KLJB-Diözesanvorstand bis auf den Posten der hauptamtlich gewählten Geschäftsführung komplett besetzt.

DV Regensburg. Bei der KLJB Diözesanversammlung Mitte Oktober in Werdenfels legte Tobias Schmauß sein Amt als Diözesanvorsitzender nieder. Regina Klement, Caro Wolf und Paul Fuchs stellten sich zur Wiederwahl und wurden bestätigt.

DV Vechta. Die KLJB Vechta hat mit Matthias Sierp (Foto) seit November einen neuen hauptamtlichen Referenten. Über den beruflichen Wechsel zur KLJB freut sich der 23-Jährige sehr: „Für mich ist es wichtig, zu wissen, wer hinter den 53 Ortsgruppen steckt. Aus diesem Grunde planen wir, im kommenden Jahr die KLJBlerinnen und KLJBlern in den unterschiedlichen Ortsgruppen zu besuchen und gemeinsam einiges auf die Beine zu stellen“. Matthias tritt die Nachfolge von Stefan Baumann an. Er steht dem Vorstand und insbesondere auch den Engagierten in den 53 Ortsgruppen der KLJB ab sofort mit Rat und Tat zur Seite.

DV Osnabrück. Aller guten Dinge sind drei: In der Diözesanstelle der KLJB Osnabrück sind seit Oktober gleich drei neue Gesichter anzutreffen (siehe Foto). Die frischgebackene Diözesanreferentin Kathrin Giesen (24) ist Sozialpädagogin und hat ihr Berufsanererkennungsjahr in der BDKJ-Landesstelle in Vechta absolviert. Sie ist in Zukunft für die Kontakt- und Begleitarbeit einiger Dekanate zuständig. Die neue Praktikantin im Anerkennungsjahr, Andrea Kampelmann (28), wird in erster Linie das Dekanat Hümmeling sowie den AK MIST (Mobiles Internet- und Schulungsteam) begleiten. Rebecca Nülle (18) ist die neue FSJlerin der KLJB Osnabrück und wird insbesondere den AK Schulungsteam und ein Dekanat unterstützen. Alle drei freuen sich auf die vielfältigen Aufgaben im Diözesanverband und die vielen netten KLJBlerinnen und KLJBler.



Matthias Sierp ist neuer hauptamtlicher Referent der KLJB Vechta.



Neue Gesichter im DV Osnabrück: Links Rebecca Nülle und rechts Kathrin Giesen. Vorne hockt Andrea Kampelmann.

DV Freiburg. Auf der Freiburger Diözesanversammlung wurden im Oktober vier Mitglieder der siebenköpfigen Diözesanleitung verabschiedet. Jutta Hog (Hochschwarzwald), Markus Kury (Elztal) und Jürgen Westermann (Kraichgau) beendeten nach über drei Jahren, Stefanie Winterer (Kinzigtal) nach einem Jahr ihre Amtszeit. Für die Nachfolge standen keine Kandidatinnen oder Kandidaten zur Verfügung. Somit verbleiben Sarah Ganter (Hochschwarzwald), Thomas Wiegert (Acher-Renchtal) und Jürgen Schindler (Geistlicher Leiter) in der Diözesanleitung.

Ihr habt Themen, Infos, Veranstaltungen oder einfach nur Eure Meinung, die Ihr im BUFO veröffentlicht sehen wollt? Immer her damit – wir bringen Euch ganz groß raus! bufo@kljb.org



Der neue Vorstand der KLJB Würzburg: Wolfgang Scharl (Diözesanlandjugendseelsorger), Stephan Barthelme (Stammheim), Philipp Stark (Gramschatz), Karolin Gerhard (Retzstadt)

DV Würzburg. Stephan Barthelme ist neuer Diözesanvorsitzender in Würzburg. Der 22-jährige Lehramtsstudent kommt aus Stammheim (Kreis Schweinfurt) und startet gemeinsam mit seinen drei KollegInnen in ein neues, aufregendes KLJB-Jahr. In ihrem Amt bestätigt wurden Karolin Gerhard aus Retzstadt (Kreis Main Spessart) und Philipp Stark aus Gramschatz (Kreis Würzburg). Vervollständigt wird das Vorstandsteam durch den Seelsorger Wolfgang Scharl (siehe Foto).

BAUERNLIESL UND BAUERNBUA FÜR EINE GERECHTERE WELT

Die bayerische Kultband „Weißwurst is“
setzt auf ökologische und sozial zertifizierte T-Shirts
von LamuLamu.

WWW.WEISSWURSTIS.DE
WWW.LANDJUGENDVERLAG.DE

